

Bezugspreis:

Für Juli 22 000 M. freibleibend, voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Rheingebiet sowie Österreich und Luxemburg 20 000 M., für das übrige Ausland 25 000 M. Postbezugspreis freibleibend. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Kernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Freitag, den 13. Juli 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Vorkassenkonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depotkassette Lindenstraße 3

Anzeigenpreis: Die einseitige Komplettspeise kostet 5000 M. Reklamezeile 25 000 M. „Kleine Anzeigen“ das seitgedruckte Wort 1500 M. (zulässig zwei seitgedruckte Worte), jedes weitere Wort 800 M. Stellensuche das erste Wort 800 M., jedes weitere Wort 500 M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 1200 M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Baldwins Erklärung.

Aufkündigung einer Antwort auf das deutsche Memorandum.

London, 12. Juli. (WTB.) In Erwartung der wichtigen Erklärung Baldwins waren das Haus und die Zuschauertribünen dicht besetzt. In der Diplomatensal war zahlreiche Botschafter und Gesandte, darunter der deutsche Botschafter Stahmer und der französische Botschafter Graf Saint Aulaire anwesend. Der Premierminister verlas seine Erklärung in Erwiderung auf eine Anfrage des Führers der Opposition Ramsay MacDonald. Seine Ausführungen wurden häufig durch lebhafteste Meinungen der Zustimmung und „Hört! Hört! Rufe, besonders von Seiten der Oppositionsparteien unterstrichen. Seine Schlussworte, daß die britischen Vorschläge kein anderes Ziel verfolgten als die Befriedigung Europas und die Wiederherstellung der erschöpften Welt, erzielten für mich einen Beifall.

Baldwin teilte mit, Großbritannien habe die Alliierten dahin informiert, daß es bereit sei, die Verantwortung für die Vorbereitung des Entwurfs einer Antwort auf die deutsche Note zu übernehmen. Die Antwort solle den Alliierten zur Kommentierung unterbreitet werden. Baldwin sprach die Hoffnung aus, daß man hinsichtlich der Fassung der Antwort zu einer Einigung gelange. Die in der deutschen Note enthaltenen Vorschläge, ob sie nun angemessen seien oder nicht, dürften nicht ignoriert werden. Baldwin wies nachdrücklich auf die wirtschaftlichen und anderen Gefahren der jetzigen Lage hin und erklärte eine Ruhrbesetzung von unbestimmter Dauer für eine recht bedauerliche Erscheinung, für die so bald als möglich ein ehrenhafter Abbruch gefunden werden müsse.

Baldwin schickte seinen Bemerkungen über die Antwort auf die deutsche Note eine Erklärung voraus, in der er die Tatsache hervorhob, daß der einzige Gegenstand einer möglichen Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten die wirksamste Methode zur Erreichung der Endziele betraf, die für alle von vitaler Bedeutung seien und über die alle übereinstimmen. Diese Endziele wären Reparationen und Wiederherstellung der Sicherheit in Europa. Nachdem Baldwin auf die Gemeinschaft im Denken und im Handeln, die die Alliierten in der gegenwärtigen Not verbinde, hingewiesen hatte, sagte er: Die Alliierten können frei miteinander sprechen und mit dem besten Verständnis von Teilhabern, die durch das gleiche Geschick an die gleiche Aufgabe gebunden sind. Dem Befürworter interessierter Parteien auf irgendeiner Seite des Kanals oder in irgendeinem Teile Europas kann man nicht gestatten, uns von dieser Pflicht durch irgendwelche Vorbehalte oder sorgfältig genährte Mißverständnisse abzulenkten. In allem, was wir zu sagen oder zu tun bereit sind, wird die britische Regierung wie das Herz Frankreichs von dem einzigen Wunsche bewegt, daß der gute Wille zwischen den Nationen, die zusammen gelitten haben, aufrechterhalten werden soll, und daß jeder erhalten soll, was ihm gebührt.

In Beziehung auf die deutsche Note sagte der Premierminister: Wir sind der Meinung, daß solche Vorschläge geprüft und untersucht werden sollen, um ausfindig zu machen, ob die Möglichkeit besteht, einen Fortschritt zu erzielen. In der Annahme, daß die französische und die belgische Regierung nicht geneigt sind, die Initiative bei dem Vorschlag einer Antwort zu ergreifen, haben wir diese Regierungen sowie die italienische benachrichtigt, daß wir gewillt sind, die Verantwortung für die Vorbereitung des Entwurfs einer Antwort selbst zu übernehmen. Da wir der Auffassung sind, daß vereintes Vorgehen besser ist, als getrenntes, werden wir die Antwort so bald als möglich unseren Alliierten zur Erwägung und Rücküberlegung unterbreiten und wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir mit ihnen in bezug auf die Fassung zu einer Einigung gelangen. Die Regierung ist nicht ohne Hoffnung, daß sie die Gefühle der Alliierten ebenso wie ihre eigenen ausdrückt, und wir glauben nicht, daß uns grundsätzlich überhaupt sehr viel von ihnen trennt. Wir werden die Alliierten sowie die interessierten Staaten vertrauensvoll einladen, Vorschläge, die keinen anderen Zweck haben, als die Befriedigung Europas und die Erholung der erschöpften Welt, in sympathischer Erwägung zu ziehen.

Baldwin sagte weiter: Wir sind fest überzeugt, daß Methoden, die nur zum Ruin Deutschlands führen können, für England, für seine Alliierten und für ganz Europa verhängnisvoll sein würden. Wir haben es von Anfang an klar gemacht, daß unserer Ansicht nach

päischen Frieden war und ist. Viele der damals vorausgesehenen Folgen treten heute in die Erscheinung.

Die Alliierten erhalten weniger an Reparationen

als vor der Besetzung. (Hört, hört! bei der Opposition.) Und was sie erhalten, wird eingetrieben um den Preis der zunehmenden Zerrüttung des deutschen Wirtschaftssystems, mit der Aussicht auf den vollständigen Zusammenbruch dieses Systems in der Zukunft. (Hört, hört!) Die Einwohner der betroffenen Gebiete sind in vielen Fällen schweren Leiden unterworfen und es besteht die ernste Befürchtung einer Lebensmittelknappheit. In dem Maße, wie die produktiven Kräfte Deutschlands erschöpft werden, schwindet die Wiederherstellung seines Kredits und die Zahlung seiner Schulden in eine ungewisse Zukunft. Den Preis für diesen Stand der Dinge bezahlt jedes europäische Land, ein Land mit dem Sinken seiner Wochellurfe, ein anderes mit der Abnahme seines Handels, ein drittes mit zunehmender Arbeitslosigkeit. Es ist keine Übertreibung, wenn man

sagt, daß die Wiederherstellung der Welt in Gefahr ist, und daß der Frieden, für den so große Opfer gebracht wurden, auf dem Spiele steht.

Wir sind ebenso entschlossen, wie irgendeiner der Verbündeten, daß Deutschland bis zum vollen Umfange seiner Fähigkeit Reparationen leisten soll, und wir sind bereit, jede Maßregel zu ergreifen, um Deutschland zu zwingen, bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu bezahlen. Aber wir sind als

eine Nation von Geschäftsleuten

uns dessen bewußt, daß, wenn wir von Deutschland eine übermäßige Leistung fordern, wir keinen Erfolg haben und daß wir und unsere Verbündeten die Hauptleidtragenden sein werden. Viele von den Folgen, die wir als Ergebnis der Ruhrbesetzung vorhergesehen haben, sind auf dem Wege, sich zu verwirklichen. Wir sind überzeugt, daß eine unbeschränkte Fortsetzung dieses Zustandes mit schwerer Gefahr belastet ist. Deutschland selbst treibt schnell dem wirtschaftlichen Chaos zu, das von sozialem und

Ein Appell an die Partei!

Parteigenossinnen und Parteigenossen!

Ein ungeheurer Druck lastet auf dem deutschen Volke. Von außen her bedroht ein raubgieriger Imperialismus, im Innern ein profitglühender Großkapitalismus die ureigensten Lebensinteressen unseres Volkes. Breite Schichten der Intelligenz und des Mittelstandes werden in die Reihen des Proletariats geschleudert, das Proletariat selbst treibt dem Hunger und der Verelendung entgegen. Verzweiflungsvoll suchen Millionen Entwurzelte und ins Elend Gefürzter nach einem rettenden Ausweg.

Mehr als je ist es in dieser unheilswangeren Situation die Aufgabe unserer Partei, den suchenden und drängenden Massen voranzugehen, ihnen

im Sozialismus den einzigen Weg zur Befreiung

zu zeigen und sich gleichzeitig ihrer unmittelbaren Lebensinteressen energisch anzunehmen. Die Sozialdemokratie muß die Verzweifelten aufrichten, die Schwachen schützen, der ehrlichen Arbeit zu ihrem Recht verhelfen gegenüber Ausbeutung, Wucher und Unterdrückung, muß den Lohndruck der Unternehmer, die Steuerjagd der Besitzenden, die Geldentwertung durch Inflation und Spekulation, muß das verbrecherische Treiben der Faschisten und Judenheher und die reaktionären Antriebe gegen Republik und Demokratie mit Leidenschaft und Nachdruck bekämpfen. Riesengroß sind unsere Aufgaben!

Deshalb, Parteigenossinnen und Parteigenossen, ist es unser aller heilige Pflicht, freudig und mit Begeisterung unsere ganzen Kräfte, unsere Person, unsere Zeit und unsere Mittel in den Dienst dieses gewaltigen Kampfes zu stellen. Niemand war es notwendiger als jetzt, wo der alles korumpierende Kapitalismus die Presse und damit die öffentliche Meinung kauft und vergiftet, wo die rasende Geldentwertung die Kosten unserer Agitation in Wort und Schrift von Tag zu Tag ins Ungeheuerliche steigert.

Parteigenossinnen und Parteigenossen! Hand aufs Herz! Haben wir diese ersten Tatsachen bisher genügend gewürdigt und berücksichtigt bei der Ausbringung der Mittel für unsere Partei, um ihr die nötige Aktionskraft zu erhalten und zu sichern? Ist nicht vielmehr der Parteibeitrag im Gegensatz zum Gewerkschaftsbeitrag von Monat zu Monat mehr hinter der steigenden Geldentwertung zurückgeblieben, so daß er mancherorts kaum noch ausreicht, auch nur die geschaffenen notwendigen Parteieinrichtungen zu erhalten, geschweige denn der Partei die erforderliche Agitations- und Aktionskraft zu gewährleisten? Wer könnte das wohl bestreiten?

Berlin, den 12. Juli 1923.

Der Parteivorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die letzte rapide Geldentwertung hat das Mißverhältnis zwischen Parteibeitrag und notwendigen Parteiausgaben so trag gestaltet, daß nur

durch eine schnelle und außerordentliche Maßnahme die finanzielle Aktionskraft der Partei gesichert und den sich gebietend ausdrängenden vermehrten Aufgaben entsprechend gesteigert werden kann. Die Aktionskraft der Partei darf auch nicht an einer einzigen Stelle des Organisationskörpers im Reiche einen Augenblick gelähmt oder gar in Frage gestellt werden.

Der Parteivorstand macht deshalb hiermit zum ersten Male von seinem ihm auf dem Nürnberger Einigungsparteitag verliehenen Recht Gebrauch, mit sofortiger Wirkung die Parteibeiträge selbständig für alle Organisationen im Reiche festzusetzen, und bestimmt:

im Juli sind doppelte Beiträge zu erheben.

Die von den Bezirksorganisationen für den Juli festgesetzten regelmäßigen Beiträge für Männer und Frauen werden in diesem Monat zweimal erhoben; die Beiträge sind schleunigst einzuziehen und die festgesetzten Anteilsquoten umgehend an Bezirks- und Parteizentrale abzuführen. Den Bezirksleitungen macht es der Parteivorstand außerdem zur Pflicht, ohne Verzug selbständig die Anpassung der regelmäßigen Parteibeiträge an die Geldentwertung dadurch herbeizuführen, daß sie als Monats-Parteibeitrag einen Betrag festsetzen, der dem

Durchschnitt der vier höchsten Berufs-Stundenlöhne des Bezirks entspricht. Nur so ist es möglich, der verhängnisvollen Wirkung der Geldentwertung auf die Parteifinanzen zu begegnen, die Schlagfertigkeit der Parteiorganisationen dauernd zu erhalten und zu steigern.

Parteigenossinnen und Parteigenossen! Wir appellieren an eure Einsicht und an eure Opferwilligkeit, an eure Liebe zur Partei und hoffen, bei euch volles Verständnis für unsere Maßnahmen zu finden. Es gilt nicht nur, den großen Aufgaben der unmittelbaren Gegenwart gerecht zu werden, sondern auch Vorsorge zu treffen für die Kämpfe der nächsten Zukunft. In Preußen stehen die Gemeindevahlen bevor, im Reiche ist in Jahresfrist der Reichstag neu zu wählen. Vom Ausgang dieser Wahlkämpfe hängt für das Wohl des deutschen Proletariats außerordentlich viel ab. Wir müssen gerüstet in diese Kämpfe hineingehen. Deshalb zögere niemand, der Partei zu geben, was notwendig ist, damit sie gewappnet dasteht. Je besser die Partei gerüstet ist, je größer ist ihre Aktionsfähigkeit, je größer ist ihr Erfolg und ihr Einfluß, je größer ist auch der unmittelbare praktische Nutzen für das Proletariat und der dauernde Gewinn für Demokratie und Sozialismus!



industriellem Kain gefolgt sein kann. Diese Lage geht nicht Deutschland allein an.

Man wird allgemein folgenden Vorschlägen zustimmen: Daß die Periode des Konflikts sobald als möglich beendet werden soll, daß die unbegrenzte Befehung eines Landes durch ein anderes in Friedenszeit eine an und für sich ungewöhnliche und bedauerliche Erscheinung ist, für die sobald als möglich ein ehrenvoller Abschluß gefunden werden muß, daß der Schuldner nicht lediglich aufgefordert werden soll, seine Schulden zu zahlen, sondern daß er in die Lage versetzt werden muß, dies tun zu können, ferner daß die Zahlungsfähigkeit des Schuldners, soweit Zweifel darüber bestehen, geprüft und festgestellt werden soll und daß vereinte Anstrengungen gemacht werden müssen, um diese Ziele zu erreichen. Der Frieden wird erst dann endgültig gesichert sein, wenn die Fragen der Reparationen, der interalliierten Schulden und der Sicherheit eines pazifisierten Europa gelöst sind.

Baldwin sagte zum Schluß seiner Rede noch: Wir hoffen auf die Mitarbeit Frankreichs und Belgiens nicht weniger als auf Italiens Mitarbeit. Tatsächlich haben wir allen Grund anzunehmen, daß die Ansichten der italienischen Regierung sich im wesentlichen Übereinstimmung mit den unsrigen befinden.

Nachdem Baldwin seine Rede beendet hatte, sprach

#### Ramsay MacDonald

die Hoffnung aus, daß die Bemühungen des Premierministers von Erfolg gekrönt werden möchten und stellte mehrere ergänzende Anfragen. Baldwin erwiderte: Die Angelegenheit der Antwort auf die deutsche Note werde sofort in Angriff genommen werden. Was eine Erörterung im Unterhaus betreffe, so hoffe er, daß sich dazu die Gelegenheit bei der zweiten Lesung der „Consolidated-Fonds-Bill“ finden werde. Eine dritte Anfrage MacDonalds, ob die Regierung beabsichtigt, ihre Antwort auf jeden Fall zur Information den Vereinigten Staaten zu übersenden, bat Baldwin auf morgen zu vertagen.

#### Zur Oberhaus.

London, 12. Juli. (WZ.) Im Oberhaus richtete Viscount Grey eine Anfrage an den Staatssekretär des Äußeren über die europäische Politik der Regierung, worauf Lord Curzon die gleiche Erklärung verlas, die Baldwin im Unterhaus abgegeben hatte. Die Mitglieder des Oberhauses nahmen sie mit großem Beifall auf.

Hierauf ergriff Lord Grey das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er zur Frage der Sicherheit Frankreichs bemerkte, die von Frankreich gebrauchte Methode der Befehung des Ruhrgebietes sei nicht geeignet, das erstrebte Ziel zu erreichen, sondern geeignet, das gerade Gegenteil zu bringen. Die Lehren der Vergangenheit zeigten, daß Militarismus seiner Nation und keiner Gruppe von Nationen Sicherheit bringen könne. Der Versuch, Sicherheit auf Kosten anderer Nationen zu erhalten, habe stets mit einem Mißerfolg geendet.

Die nun endlich nach so großen Ankündigungen abgegebene Erklärung des englischen Premierministers ist halb so gut und halb so schlimm, wie die Optimisten in Berlin, die pessimisten in Paris erwartet hatten.

Die englische Regierung hat sich nicht dazu entschließen können, das deutsche Memorandum vom 7. Juni für sich allein zu beantworten. Sie hat sich darauf beschränkt, die Vorbereitung des Entwurfs einer Antwort anzukündigen, der allen Alliierten, also auch Frankreich, zur Begutachtung vorgelegt werden soll.

Ueber den Inhalt dieses Entwurfs wird noch nichts gesagt. Aus der Rede Baldwins aber kann man schließen, daß der Entwurf, die Bedingungen darlegen wird, unter denen nach englischer Auffassung die Ruhrbefehung in ehrenvoller, d. h. vielleicht für beide, sicher aber für Frankreich ehrenvoller Weise wieder aufgehoben werden kann.

Ueber diese Bedingungen wird es aber zwischen England und seinen Verbündeten Verhandlungen geben, die sich möglicherweise noch sehr lange hinziehen werden. Die französische Regierung wird es sich selbstverständlich angelegen sein lassen, sie solange wie möglich zu verschleppen, und es wird Sache der englischen Regierung sein zu überlegen, welche Mittel in der Hand hat, um eine beschleunigte Lösung zu erzielen.

Baldwin operiert mit samtenem Handschuh. Ob die Hand, die in dem Handschuh steckt, auch fest ist, muß die Zukunft lehren. Der Beifall, der ihm auch von der Opposition gespendet wurde — ebenso die bekannte Erklärung des Arbeiterparteilers Ben Tillett zu seinen Gunsten — läßt darauf schließen, daß man in England zu Baldwin Vertrauen hat und daß man dort über seine Absichten vielleicht etwas mehr weiß, als in seiner Erklärung ausgesprochen wird.

Es muß dabei beachtet werden, daß im englischen Unterhaus zwar nach links hin die Schärfe des Urteils über die französische Politik wächst, zugleich aber auch die Sorge, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris auf einem neuen Konflikt mit gefährlichen Konsequenzen führen könnten. England ist also einig in der Absicht, Frankreich zu belehren, nicht es zu bekämpfen.

Das Gewicht der Gründe, die England zu einem behutsamen Vorgehen veranlassen, zugleich auch die Absicht des englischen Premierministers, die Volksmeinung in Frankreich und Belgien nicht einheitlich gegen sich aufzubringen, sondern sie klug zu teilen, werden in Deutschland gewiß volle Würdigung finden. Die Illusion, daß England als Hüter des Rechts dem mißhandelten Deutschland auf jede Gefahr hin zu Hilfe eilen werde, ist hier nicht vorhanden, und es bedurfte nicht erst dieser Erklärung, sie zu zerstreuen.

Immerhin hat Baldwin die Erkenntnis ausgesprochen, daß die französische Politik dem solidarischen Interesse der Weltkriegsverbündeten nicht entspreche, er ist damit freilich nur bei dem stehen geblieben, was die englische Regierung seit sechs Monaten immer wieder erklärt hat. Das wichtigste bleiben die Folgerungen, die aus dieser Erkenntnis gezogen werden. Folgerungen, auf die man seit sechs Monaten gewartet hat und deren Anfänge sich jetzt erst in recht unbestimmter Form zu zeigen beginnen.

Deutschland kann vorläufig in der Hauptsache nichts anderes tun, als das Ergebnis der angekündigten neuen Politik Englands abwarten. Abwarten, das heißt die Kapitulation vor Poincaré verweigern — die in Deutschland nie von irgendjemand gewollt wurde und die heute natürlich noch weniger gewollt werden kann — und einen inneren Zusammenbruch verhindern. Die Aufgabe der deutschen Reichsregierung muß also zunächst darin bestehen, nach außen schädliche Dummheiten zu vermeiden, nach innen die Verhältnisse zu konsolidieren und dem deutschen Volk, insbesondere seinen breiten werktätigen Massen, jenes Abwarten und Standhalten zu ermöglichen, das die auswärtige Lage gebietender von ihm fordert.

## Wann kommt die Antwort?

III. meldet aus London:

Wie man aus unterrichteten Kreisen erfährt, wird die englische Antwort an Deutschland am kommenden Dienstag fertig gestellt sein und unverzüglich in Abschrift den Alliierten zugestellt werden. Wie lange diese sie studieren werden, steht natürlich nicht fest, man hofft aber, daß die Antwort Ende des Monats Deutschland eingehend werden kann. Baldwins Erklärung ist bedeutungsvoller deswegen, was er ungefragt gelassen hat als deswegen, was er tatsächlich sagte. Aus der Erklärung geht klar hervor, daß England, wenn Frankreich und Belgien sich seinen Anschauungen nicht anpassen werden, allein handeln und den deutschen Plan einer internationalen Kommission annehmen wird. (?) Das Unterhaus war noch nie, selbst in Kriegszeiten, so einmütig wie heute. Dem Kanzler wurde (lauter Beifall sowohl aus der Arbeiterpartei wie auch von den extremsten Tories zuteil.

Die Einmütigkeit des Beifalls läßt darauf schließen, daß der Text der Erklärung verschiedenen Auslegungen zugänglich ist.

## Vorschläge des Reichswirtschaftsrats.

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats nahmen gestern im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands einstimmig folgende Erklärung an, die unmittelbar der Reichsregierung vorgelegt wird:

„Die Verschärfung der außenpolitischen Krise und die Ruhraktion haben die Zerrüttung der Reichsfinanzen und der Währung in furchtbarer Weise gesteigert. Die Vermeidung schwerer wirtschaftlicher und sozialer Erschütterungen infolge des fortschreitenden Währungsverfalls und der dadurch bedingten sprunghaften Preissteigerung ist ein zwingendes Gebot unserer gesamten inneren und äußeren Politik. Dazu bedarf es eines Systems ineinandergreifender wirtschafts- und finanzpolitischer Mittel, die, unterstützt durch finanz- und währungstechnische Maßnahmen, den rapiden Sturz der Mark während der kritischen Uebergangszeit bis zur Einleitung von Verhandlungen zur Regelung der Reparationsfragen hemmen. Dabei legen der Wirtschaftspolitische und der Finanzpolitische Ausschuß besonderen Nachdruck auf die Maßnahmen, die die verderbliche Defizitwirtschaft des Reiches, das tiefenhaftes Anschwellen der schwebenden Schulden und die rapide Vermehrung der Rotenausgabe abzumildern geeignet sind. Das Ziel aller Maßnahmen kann nur die Stabilisierung der Währung durch Herstellung des Gleichgewichts im Etat bilden, die einzige Möglichkeit, wieder zu stabilen Verhältnissen zu kommen.

Zur Vermeidung dieses Zistes empfehlen die genannten beiden Ausschüsse die nachstehenden Maßnahmen, indem sie hervorheben, daß nur die gleichzeitige und vollständige Anwendung aller vorgeschlagenen Mittel Erfolg bringen kann.

### Steuer- und Finanzpolitik.

Die gewaltige Steigerung der Inanspruchnahme der Rentenpresse seit Beginn der Ruhrinvasion hat wesentlich den neuen Zusammenbruch der Mark verursacht. Umgekehrt steigerte die Geldentwertung dieses Defizit, solange die Reichseinnahmen nicht im gleichen Tempo wie die Geldentwertung wuchsen. Die Besserung der Reichsfinanzen muß deshalb am Beginn jeder Sanierungsarbeit stehen. Dies erfordert

1. die bestehenden Steuern wirksam zu machen durch
  - a) Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer, unter möglichst voller Anpollung an die Geldentwertung.
  - b) Balanzierung der veranlagten Steuern für den Stichtag und Erhöhung der zu leistenden Papiermarkbeträge je nach dem Maß der Geldentwertung zwischen Stichtag und Zahlungstag.
  - c) Balanzierung der gestundeten Steuern und Steuerrückstände nach dem gleichen Maßstabe.
  - d) Schleunige Einziehung aller übrigen Steuern.
  - e) Möglichst prozentuale Bemessung von Verkaufspreis bei den indirekten Steuern und Verbrauchsabgaben.
  - f) Kredite und Stundungen sind vom Reich und den Betriebsverwaltungen nur werbeständig in der Regel auf Goldbasis und gegen Goldzins zu gewähren.
  - g) Regelmäßige kurzfristige Anpassung der Tarife von Eisenbahn und Post an die Geldentwertung, ebenso der Gebühren und Stempelsteuern.
  - h) Reform der Veranlagung der Einkommen-, Erbschafts- und Vermögenssteuer unter Zugrundelegung des wirklichen Werts und des tatsächlichen Einkommens. Der Uebergang zur Goldrechnung im Steuerwesen macht eine Nachprüfung der Steuergesetze, insbesondere der Tarifätze notwendig.

Die Ausschüsse empfehlen die sinngemäße Anwendung der vorstehenden Richtlinien auf die Haushaltungsgebarung der Länder, der Gemeindeverbände und Gemeinden.

### 2. Finanzierung des Ruhrkampfes durch

- a) Zuschläge auf bestehende Steuern.
- b) Ausgabe einer langfristigen Goldanleihe gegen Zahlung von Papiermark.

### Reichsbankpolitik.

- a) Uebergang von Papiermarkkreditgewährung zum Goldkredit.
- b) Diskontierung von Goldwechseln gegen Goldzins.
- c) Zulassung von Goldnoten.
- d) Annahme von Devisendepositen.
- e) Fortführung der Stützungsaktion, insbesondere durch Bereitstellung eines ausreichenden Devisenfonds, zu dessen Bildung die Devisenbestände der privaten Wirtschaft gegen Goldschohanweisung der Reichsbank heranzuziehen sind.
- f) Uebernahme der Garantie für die Verzinsung einer langfristigen werbeständigen Anleihe.

### Goldrechnung und werbeständige Obligationen.

Die Ausdehnung der Goldrechnung in der privaten Wirtschaft läßt sich nicht hindern, solange die Inflation fortschreitet. Sie macht es aber notwendig, daß Reich, Länder und Gemeinden sowie die Reichsbank ebenfalls zur Goldrechnung übergehen, um das Ziel der Bilanzierung des Etats und der Stabilität der Währung erreichen zu können. Die Ausschüsse sind im Prinzip einverstanden mit der notwendigen gesetzlichen Änderung, die die Einführung werbeständiger Hypotheken und Obligationen ermöglicht. Diese Werbeständigkeit wird aber gefährdet, wenn die Hypotheken und Obligationen auf der Basis bestimmter Warenpreise gestellt sind. Die Ausschüsse empfehlen deshalb künftig werbeständige Schuldverleihungen, die nicht auf Goldmark lauten, nur für eine Uebergangszeit zuzulassen.

Die Ausschüsse empfehlen den Sparkassen die Annahme werbeständiger Anlagen zu ermöglichen.

### Wertbeständige Löhne.

a) Die Goldrechnung der privaten Wirtschaft erfordert auch den Uebergang zu wertbeständigen Löhnen und Gehältern. Die Festsetzung der Löhne in Goldrechnung kann aber erst erfolgen, wenn die Goldrechnung für den Waren- und Geldverkehr allgemein und offen durchgeführt ist.

b) Für die Uebergangszeit empfehlen die Ausschüsse eine schnelle Anpassung der Löhne an die Veränderung der Lebenshaltungskosten auf der Grundlage von Indexpfeisern, zu deren richtiger Ermittlung ist der amtliche Lebenshaltungsindex zu verbessern und wöchentlich aufzustellen. Der Vertragspartei muß es überlassen bleiben, den Reichszentralindex oder den örtlichen bzw. bezirklichen Lebenshaltungsindex als Grundlage der Verhandlungen zu verwenden. Für die Angestellten und Beamten der öffentlichen Körperschaften erfolgt die Regelung bzw. Festsetzung der Gehälter auf gefühltem Wege unter sinngemäßer Anwendung der Grundätze. Die Ausschüsse empfehlen unter Berücksichtigung des Vorstehenden zunächst nur kurzfristige Tarifabschlüsse bzw. Gehälterfestsetzungen.

### Warenpreise.

Im Groß- und Kleinhandel ist ein angemessener Wiederbeschaffungspreis anzuerkennen.

Die obigen Vorschläge können allein das Defizit der Wirtschaft nicht beseitigen. Sie können vielmehr nur dann zu einem Erfolge führen, wenn gleichzeitig alle Maßnahmen zur Sparsamkeit in der Staatsverwaltung durchgeführt und eine einheitliche Wirtschaftspolitik verfolgt wird, welche die inflationistisch wirkenden Hemmungen der Wirtschaft beseitigt und eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in quantitativer und qualitativer Hinsicht ermöglicht.

## Journalistenelend.

### Wie Verleger ihre Redakteure behandeln.

Der „Boten aus dem Riesengebirge“, der in Hirschberg erscheint, ist ein weit über sein Verbreitungsgebiet hinaus bekanntes, freisinnig-demokratisches Organ mit einer langen und verhältnismäßig respektablen Vergangenheit. Der frühere Chefredakteur dieses Blattes, Durhold, ist von der Aktiengesellschaft, die den „Boten“ herausgibt, nach über 25-jährigem Dienst und nachdem er dem Blatt seine geachtete und anerkannte Stellung erarbeitet hat, pensioniert worden und erhielt die, wenn nicht hohe, so doch in Vorkriegszeiten leblich ausreichende Pension von 250 Goldmark im Monat. Ebenso wie seine Anstellungsbedingungen erfolgte auch diese Pensionierung ohne den formellen Vertrag mit der ausdrücklichen Zusicherung, daß für seinen Lebensabend selbstverständlich gesorgt werde würde.

Durhold, der, 76 Jahre alt, vollkommen erwerbsunfähig ist, hat alle seine Kinder bis auf eine Tochter verloren, die an einen selbst schwer um die Existenz ringenden Dresdener Musiker verheiratet ist. Der Aufsichtsrat des „Boten“ hat auf das Drängen dieser letzten Angehörigen im März dieses Jahres die Pension großmütig auf das fürstliche Gehalt von 60 000 Mark jährlich (!) und im April auf die Summe von 120 000 Mark jährlich erhöht, welcher Betrag sich wiederum rüchlich und nachträglich zu zahlender bezeichnet wird. Die Angehörigen Durholds wandten sich bei dieser Sachlage an das Gericht mit der Bitte um Bewilligung des Armenrechts. Das Landgericht Hirschberg i. Schl. lehnte diese Bitte mit der Begründung ab, daß eine Klage in diesem Falle aussichtslos sei, da ein rechtlicher Anspruch auf die Gewährung einer Pension nicht bestehe. Als Prozeßbevollmächtigter der Aktiengesellschaft fungierte der frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Justizrat Dr. Ublach aus Hirschberg.

Mit diesen Feststellungen vergleiche man die beweglichen Tiraden über den Untergang des Mittelstandes in demokratischen Blättern. So entlohnen demokratische Verleger einer führenden und anerkannten demokratischen Zeitung einen Mann, der in jahrelanger Arbeit ihr Organ groß gemacht hat. Jeder kann man nicht sagen, daß dieser Fall vereinzelt dasteht. Eher muß man die Behauptung wagen, daß er typisch ist. Hoffentlich nimmt sich solcher Fälle auch der Reichsverband der deutschen Presse an und zwingt den Verleger zur Erfüllung seiner moralischen Anstandspflicht.

## Parlamentsschluß in Frankreich.

### Die Nationalfestparade abgefragt.

Paris, 12. Juli. (WZ.) Die Kammer beschloß heute mit der heutigen Morgenstimmung mit dem 300-Millionen-Franken-Kredit für Südbalkan. Abg. Werippi (Komm.) protestierte gegen die Anleihe, die dazu bestimmt sei, einen Kordon um Sowjetrußland zu legen. Poincaré erwiderte, es handle sich nicht um Vorbereitungen gegen Rußland. Serbien habe andere Nachbarn als Rußland, nämlich Ungarn und Bulgarien, die trotz der Verträge noch nicht entwaffnet seien. Die Botshafierkonferenz habe beide Länder schon an die Durchführung der Verträge erinnert. Serbien brauche sich nicht zu beunruhigen, es habe aber allen Grund, wachsam zu bleiben, und Frankreich werde ihm dabei behilflich sein. Darauf wurde die Vorlage mit 498 gegen 34 Stimmen angenommen. — Nachmittags 4 Uhr ist durch ein Dekret der Regierung, das Poincaré verlas, die Session der Kammer und des Senats geschlossen worden. Während der Verlesung in der Kammer protestierten Mitglieder der äußersten Linken.

Wegen der Hitze wurde die Parade von Longchamps am Nationalfesttag, den 14. Juli, zu der bereits Teile der Ruhrbefehung eingetroffen sind, abgefragt.

## Sachistische Pressebefehung.

Rom, 12. Juli. „Europa Press“ meldet: Um dem Mißbrauch der Pressefreiheit zu steuern, hat der Ministerrat heute, Donnerstag, Ausführungsbestimmungen zum Pressegesetz vom 26. März 1848 erlassen. In Italien pflegten bisher die Zeitungen die pressegesetzliche Verantwortung einem sogenannten Chefredakteur zu überlassen. Die neue Regierung betrachtet diese Einrichtung als schädlich für Nation und Staat. In den Ausführungsbestimmungen des Ministerrates ist vorgesehen, daß der Chefredakteur oder einer der Redakteure der Zeitung verantwortlich sein muß. Wer zweimal wegen Pressevergehens bestraft ist, kann nicht mehr verantwortlicher Redakteur sein. Der Präsident ist unter Vorbehalt des Strafverfahrens berechtigt, den verantwortlichen Redakteur zu warnen, wenn Zeitungen oder Zeitschriften mit falschen oder tendenziösen Nachrichten die diplomatischen Beziehungen mit dem Ausland schädigen und begründete Besorgnis unter der Bevölkerung hervorrufen, die öffentliche Ordnung stören, zu Klassenkampf oder Mißachtung der Gesetze auffordern, sowie den König, seine Familie, den Staat und die Staatsreligion beschimpfen.

„Avanti!“ meint, durch diese Maßnahmen werde der Presse ein Maulkorb umgehängt und jede Stellungnahme gegen den sachistischen Staat verhindert und jede Diskussion über die Regierungspolitik ausgeschaltet.

Danzigs Friedensschluß. Ueber die Besprechungen zwischen den Vertretern Danzigs und Polens in Genf ist beim Senat folgendes Telegramm eingetroffen: Die Verhandlungen sind beendet. Die Aufhebung der Ausweisungen der 16 Danziger Staatsangehörigen ist erfolgt.

Oberbürgermeister Brahl-Königschulte hatte der Warthauer Regierung erklärt, er könne die Verwaltung in polnischer Sprache nicht führen. Da Polen den noch sechsmonatigen Vertrag nicht lösen konnte, ist Brahl gegen Abfindung von 200 Millionen Polenmark zurückgetreten.



## Der Reichslandbund rüffelt . . .

„Dr. Stresemann möge sich das gesagt sein lassen.“

In seiner Rede vor dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hatte sich Dr. Stresemann auch mit der einseitig deutsch-nationalen Propaganda gewisser Teile des Reichslandbundes beschäftigt. Besonders hatte er auf den pommerischen und den märkischen Landbund hingewiesen, deren offizielle Organe offen verlangten, daß alle volksparteilichen Elemente aus der Leitung des Landbundes ausgeschaltet würden. Gegen diese Forderungen wendet sich der engere Vorstand des Reichslandbundes mit einer süssigen Erklärung, die bestreitet, daß der Reichslandbund eine parteipolitische Organisation sei. Dann heißt es weiter:

Wohl aber ist die Organisation eine nationale und verfolgt streng nationale Ziele. Auch in dieser Beziehung läßt sie sich weder von einer Partei, noch von der Politik einer Person beeinflussen. Herr Dr. Stresemann möge sich das gesagt sein lassen!

Für jeden, der lesen kann, ist der Inhalt klar. Selbst Dr. Stresemann verfolgt nach Meinung der Reichslandbundler keine nationalen Ziele mehr! Stresemann kommt auf die Liste der Erzberger, Rathenau und all der anderen Sünder, die das „Vaterland verraten“ haben. Allerdings — die volksparteiliche „Zeit“ hat recht, wenn sie sagt, daß „solche Andeutungen sehr perfide sein können“, aber „meist so gefast sind, daß man sich mit Harmlosigkeit herausreden kann“.

Es ist ein Satyrspiel für sich, daß der volksparteiliche Abgeordnete Hepp, einer der Vorsitzenden des Reichslandbundes und also für die Erklärung des „engeren Vorstandes“ mit verantwortlich ist. Vielleicht ist er in der Lage, zu sagen, ob er die „nationale“ Politik des Rappisten Wangenheim oder die „persönliche“ Stresemanns vorzieht.

## Der Kampf gegen die Einheit.

Bayern und die Reichsbahn.

Die Partikularisten Bayerns sind emsig an der Arbeit. Ihr Kampfruf heißt: Los von Weimar und im Grund ihres Herzens fügen sie hinzu: Los von der deutschen Republik. Daß auch die bayerische Regierung diesen Tendenzen nicht fern steht, daß der Kampf gegen die Weimarer Verfassung, auf der die deutsche Republik beruht, auch zu ihrem Programm gehört, hat sie des öfteren erkennen lassen. Die Gesetzesvorlage auf Rückkehr zu einer besonderen bayerischen Finanzverwaltung, die Vorlage auf Schaffung eines bayerischen Staatspräsidenten atmen diesen Geist. An die Reichsbahn hat sich die bayerische Regierung noch nicht herangewagt. Daß aber auch hier das Feld allmählich sturmreif gemacht werden soll, beweist die rüchliche Propaganda der Bayerischen Volkspartei und ihrer Beamtenorganisation, die eine Rückgabe der Verkehrsbetriebe an Bayern fordern. Es ist deshalb anerkennenswert, wenn die Reichsregierung diesen verderblichen Bestrebungen nunmehr entgegentritt. In einer amtlichen Erklärung heißt es:

Die Schrift des bayerischen Landtagsabgeordneten Rothmeyer „Die Bilanz der Verreichlichung der bayerischen Verkehrsbetriebe“ und die Denkschrift des Wirtschaftsbeirats der Bayerischen Volkspartei, Gruppe Verkehr, „Die kommenden Dinge in der Reichseisenbahnverwaltung“, die mit der Postreue der im Lande Bayern gelegenen Eisenbahnen aus der Reichsbahn und ihrer Rückgabe an Bayern die Wiederherstellung des Zustandes verlangen, der vor der Verreichlichung der ehemaligen Vätereisenbahnen bestand, sind selbstverständlich Gegenstand eingehender Prüfung im Reichsverkehrsministerium im Benehmen mit den beteiligten Ressorts. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Zahlen und Angaben der Rothmeyer'schen Denkschrift durchaus tendenziös aufgemacht sind, daß die angegebenen Zahlen nur teilweise richtig eingesehen sind, und daß außerdem vielfach unrichtige Schlüsse aus richtigen Zahlen gezogen worden sind. Der Versuch, mit solchen Mitteln die Verreichlichung der bayerischen Staatsbahn als Schädigung der bayerischen Wirtschaft zu begründen, erscheint um so weniger berechtigt, als die Verbindung der ehemals bayerischen Staatsbahn mit besser als diese rentierenden Eisenbahnen der anderen deutschen Länder, vor allem mit dem großen preussischen Netz, für Bayern keinesfalls einen Rückschritt auf verkehrs- und tarifpolitischem sowie finanziellem Gebiet bedeuten kann.

Wir vermessen an dieser Erklärung eine prinzipielle Zurückweisung der bayerischen Ansprüche. Immerhin zeigt die reichsamtliche Untersuchung, wie unhaltbar die Forderungen der Nichts-als-Bayern sind und daß der Grund ihres Vorgehens lediglich in ihrem reichshässlichen Partikularismus zu suchen ist. Wenn diese Untersuchung auf dem Gebiet des Verkehrswezens möglich war, dann muß man sich fragen, weshalb das Finanzministerium nicht eine ähnliche Tatkräft entfaltet. Hier sind die Gefahren viel brennender als bei der Reichsbahn, da die betr. Gesetzesvorlage von der bayerischen Regierung bereits ausgearbeitet ist. Der bayerische Finanzminister hatte bei einer vorläufigen Erläuterung des Entwurfs die Infamie, der Reichsfinanzverwaltung Dinge zu unterstellen, die, wenn sie unwidersprochen bleiben, der Reichsfinanzverwaltung in schlimmster Weise Abbruch tun müssen. Wo bleibt die Antwort der Reichsfinanzverwaltung?

## Die Enteignung der Lohnempfänger.

Eine Rede Lujo Brentanos.

München, 12. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Professor Dr. Lujo Brentano sprach gestern abend über die Bedeutung der Ruhebesetzung und die wirtschaftliche Entwicklung. Mit besonderem Nachdruck wies Brentano auf folgendes hin: Die Hauptschuld unserer heutigen nationalen und wirtschaftlichen Not liegt in der unheiligen Finanzpolitik und Papiergeldwirtschaft. Hätte man 1919 das Reichsnotopfer rigoros erhoben und sein Ergebnis zur wenigstens teilweisen Einlösung der Papiermark, die wir von Palästina bis zum Atlantischen Ozean ausgestreut hatten, herwendet, so wären wir wieder kreditfähig geworden und wir hätten die Katastrophe einer Wertminderung unserer Währung verhindert. Unsere Lage ist heute geradezu verwerflich. Diese Währungsnotopfer hat die größte soziale Revolution hervorgerufen, die die Weltgeschichte kennt. Der ganze Aufbau der deutschen Gesellschaft ist zerbrochen und eine Enteignung hat stattgefunden, wie sie noch nie erlebt worden ist. Aber eine Enteignung nicht etwa durch Kommunisten, sondern von der Sozialisierung der Betriebe in das Gemeineigentum ist schon lange nicht mehr die Rede. Die Enteignung hat stattgefunden zugunsten jener Kapitalisten und ländlichen Grundbesitzer, deren Betriebe und Grundeigentum der nach der Revolution triumphierende Sozialismus zugunsten der Gesamtheit gegen Enteignung enteignen wollte. Diese Kreise haben ein

# Wilhelms geheime Holzgeschäfte.

Ich bin erschlossen und es ist meine Pflicht und Schuldigkeit, die hohenzollernische Rechte zu wahren, auch das Recht, daß der Staat nicht den Ruf als Rechtsstaat verliert. Die hohenzollernischen haben ein Recht auf den Schutz der Verfassung, denn ich habe nicht aufgehört, deutsch zu sein.

Finanzminister Dr. v. Richter am 14. Juni 1923 im Preussischen Landtag.

Die hohenzollernische Vermögensverwaltung wirtschaftet, trotz der sogenannten Aufsicht des preussischen Finanzministeriums, nach Herzenslust, so wie man in Doorn will. Der „Vorwärts“ hat verschiedentlich mit der durch außenpolitische Gründe gebotenen Zurückhaltung im besonderen eine bestimmte hohenzollernische Steuerquelle, die Holzwirtschaft, etwas näher beleuchtet. Seine positiven Angaben hätten nachgeprüft werden müssen. Es wurde dabei das Finanzministerium aus bestimmten Erfahrungen heraus darum ersucht, sich selbst an Ort und Stelle zu erkundigen. Wir wußten, warum dieser Vorkehrungsmaßregeln notwendig sind.

Besonderes Interesse verdient in diesem Zusammenhang ein Schreiben der hohenzollernischen Besitzverwaltung an den Herrn Finanzminister. Es stammt aus der Hofkammer, die sich in Charlottenburg reichlich ungeniert fühlt, und traf Ende Juni im preussischen Finanzministerium ein. Das Schreiben lautet:

„Auf die Veröffentlichung in der Tageszeitung „Vorwärts“ sind wir bereits am 25. Mai von dem zuständigen Referenten des Finanzministeriums hingewiesen worden, und es hat in mündlicher Verhandlung eine eingehende Erörterung der Angelegenheit stattgefunden. Dabei ist beschlossen worden (also durch den Angeklagten gemeinsam mit der Aufsichtsbehörde Red. d. „Vorw.“), bis auf weiteres von der Veranlassung einer Erwidrerung abzugehen in der Erwartung, daß aus der von dem „Vorwärts“ in Aussicht gestellten weiteren „Einladung“ zum raschen und energischen Vorgehen brauchbare Unterlagen für die bisher beweislosen Verdächtigungen erlangt werden können. Wir glauben uns daher vorläufig auf kurze Angaben beschränken zu müssen und stellen ihre Erwägung anheim, ob eine außerordentliche Revision bei unserem Sägewerk Neubrück erforderlich ist.“

Zu 1. Das Sägewerk hat niemals ohne Kontrolle und gegen den Widerspruch der Forstverwaltung Holz aus den Wäldern weggeführt, sondern nur die ihr von den Oberförstereien überwiesenen Hölzer erhalten und hat den dafür von uns festgesetzten Kaufpreis bar bezahlt, der dem Lizitationsdurchschnittspreis entspricht.

Zu 2. Das besondere Konto bei der Seehandlung für das Sägewerk war zur platten Abwicklung der Schnittholzverkäufe notwendig. Es ist aus unseren Anträgen hin bei der Seehandlung eröffnet worden und unterliegt unserer alleinigen Verfügung. Der Weiter des Sägewerkes kann über den Betrag nicht verfügen.

Zu 3. Wird der Oberrechnungskammer Entscheidung überlassen.

Zu 4. Der Neubau des Untertuntenhauses in Neubrück für die unentgeltlichen Angestellten und die mit der Abnahme beauftragten Angestellten der Käufer ist in Bau begriffen und vorher von uns genehmigt worden.

Von „kleinen“ Feiertagen bei Revisionen ist uns nichts bekannt geworden. Der Herr Oberforstmeister nimmt sich bei seinen häufigen Besuchen des Sägewerkes, welche die Leitung und Beaufsichtigung des Sägewerkes erfordern, ein beseligtes Brot mit und der Kassentischler verfährt ebenso. Die Einnahmen des Leiters des Sägewerkes sind von dem Herrn Finanzminister festgesetzt worden und entsprechen den üblichen Einkünften der Leiter der industriellen Werke. Eine Steigerung seiner Einnahmen, die sich nach dem Umlauf berechnen, kann uns nur erwünscht sein.

Die Veröffentlichungen im „Vorwärts“ sind unbegründete Verdächtigungen, die vermußtlich bestimmt sind, die Auseinandersetzung zwischen dem Staat und der vormals königlichen Krone in einseitig parteipolitischem Sinne zu beeinflussen und verdienen keine Beachtung.“

Interesse an der fortwährenden Wertentwertung, denn sie begünstigt die Ausfuhr ihrer Produkte, die Wertentwertung ermöglicht ihnen mit entwertetem Papier heimzuzahlen, was sie in Gold empfangen haben, sie ermöglicht ihnen bei Stundung der Steuerzahlung ihrer Steuerpflicht durch Hingabe weit geringerer materieller Werte zu genügen. Daher ihr Widerstand gegen eine Sanierung unserer Saluta. Die Enteignung hat in der Hauptsache nur die Lohnempfänger getroffen. Ein Vergleich von Löhnen und Preisen in Deutschland und England zeigt, daß der deutsche Arbeiter 1 Stunde 20 Minuten arbeiten muß, um 1 Pfund zu verdienen, dessen Erwerb dem Engländer 15 Minuten kostet. Hilfe kann uns aus dieser Not nur eine Beseitigung unserer Papiergeldwirtschaft bringen. Dazu bedarf es in erster Linie der Tapferkeit unserer Regierung, die endlich den Zumutungen jener Kreise widerstehen müssen, die der Wiederbelebung unserer Währung widerstreben. Die Staatsautorität gegenüber den mächtigen Industriebaronen muß zur Geltung kommen. In voller Bewußtheit ihrer Macht sind diese Herren schon so weit gegangen, daß sie ihre Willkür zur Leitung Deutschlands an Bedingungen zu knüpfen wagen, deren Bewilligung nur auf Kosten des Ganzen stattfinden könnte. Darum müßten unsere Regierungen den großindustriellen Magnaten zeigen, daß einstweilen nach das Reich über ihnen steht; und keine deutsche Regierung, heiße sie wie sie wolle, darf die Aufgabe, diese Herren zu befehlen, den fremden Regierungen überlassen. Nur dann erhalten wir moralischen und materiellen Kredit in der Welt, ohne den wir uns nie wieder erholen können.

München, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Im Bayerischen Landtag wurde am Donnerstag ein volksparteilicher Antrag betr. die Außerkräftsetzung des Telegraphen- und Fernspreckgeheimnisses zur Bekämpfung des Schieber- und Wuchertums verhandelt. Die Regierung ließ erklären, daß sich mit Ausnahme des Reichspostministeriums sämtliche Reichsministerien dem Vorschlag gegenüber ablehnend verhalten hätten. Sie selbst sehe auch keine besondere Hoffnung auf den Erfolg dieses Antrages, dessen Ausführung im übrigen Sache des Reiches wäre. Von sozialdemokratischer Seite wurde als wirksamstes Mittel gegen Wucher- und Schiebertum die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft verlangt. Schließlich wurde der Antrag in folgender Form einstimmig angenommen: „Die bayerische Staatsregierung soll auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verfügung erlassen, monach das Telegraphen- und Fernspreckgeheimnis vorübergehend, wenigstens aber soweit außer Kraft gesetzt werde, als die Landeswucherabwehrstelle und die Staatsanwaltschaft Auskünfte verlangen.“

Die drei deutschböhmischen Reichstagsabgeordneten v. Graefe-Goldebeck, Wulle und Hennig haben gegen den Erlaß des preussischen Ministers des Innern, der wegen des Verbots der Partei jede Propaganda für sie im Falle von Notständen als unzulässig unterlag, in einem Schreiben an Severing Protest erhoben. Gleichzeitig werden von den deutschböhmischen Führern gegen den Erlaß Schritte bei den zuständigen Reichsbehörden unternommen.

Wir haben also nach den Behauptungen der Hofkammer unbegründete Verdächtigungen ausgesprochen. Der Herr Finanzminister hat sich dabei beruhigt.

Wir verlangen nunmehr öffentlich, daß das Finanzministerium sofort die Akten der Oberförsterei Hammer beschlagnahmt und die dortigen Beamten vernimmt. Es werden sich dann die Unterlagen dafür ergeben, daß die Oberförsterei Hammer über die unerlaubte Abfuhr von Holz durch das Sägewerk Neubrück seit Jahren Beschwerte führt. Wir möchten betonen, daß die sonderbaren Holztransporte wenigstens gegangen sind, daß die Oberförsterei Hammer jede Verantwortung abgelehnt hat! Dies für heute zu diesem Punkt.

Zu der Anlage eines Separatkontos bei der Preussischen Seehandlung sei bemerkt, daß von uns gar nicht behauptet worden ist, daß das Sägewerk Neubrück über die Verfügung. Im Gegenteil, nur Herr v. Keil, den Wilhelm von Doorn überdies vor einigen Monaten auf Grund seiner Verdienste (auf die bei gelegener Zeit zurückzukommen sein wird) in eine „Erzelenz“ umgeben hat, und der Freiherr v. Wasserbach haben über jenes merkwürdige Konto ausschließlich die Verfügung. Die Verbuchung über jenes Separatkonto hat den Vorteil, daß die Oberrechnungskammer keinen Einblick bekommt und der Finanzminister, der so wie so nichts weiß, natürlich erst recht keinen.

Wir hatten gefragt, ob die zuständige Behörde weiß, daß die Oberrechnungskammer wegen der hohenzollernischen Wirtschaft in den Büchern des hohenzollernischen Sägewerkes verschiedentlich Einspruch erhoben hat, ohne daß auf diese Einwände irgendwelche Rücksicht genommen wäre. Die Hofkammer überläßt in ihrem Bericht an den Herrn Finanzminister großmütig der Oberrechnungskammer die Antwort auf unsere Frage. Wir verlangen deswegen, daß die Oberrechnungskammer nunmehr diese in einem direkten Bericht an den Finanzminister erstattet. Es wird sich dabei herausstellen, daß die Bücher des Sägewerkes Neubrück in grenzenloser Unordnung sind, daß ganze Bündel Belege fehlen, daß keine ordnungsmäßigen Revisionen stattgefunden haben, ja daß sogar immer wieder versucht worden ist, die Oberrechnungskammer als Prüfungsinstanz überhaupt auszuschalten.

In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch interessant, daß die Oberrechnungskammer festgestellt hat, daß die Nachprüfung der Frage der Steuerpflicht der hohenzollernischen durch den Reichsfinanzminister völlig im Sande verlaufen ist. Das Reichsfinanzministerium hat der hohenzollernischen Vermögensverwaltung die Prüfungsakten, die überdies gar nicht vollständig gewesen sind, wieder zurückgegeben, ohne sich zu äußern. Die hohenzollernischen zahlen noch heute keine Einkommensteuer!

Auf die Kleinigkeiten, wie das merkwürdige hohe Gehalt des Sägewerksleiters in Neubrück, über die originellen Revisionen im Sägewerk und verschiedene andere, das uns demgegenüber wesentlich wichtiger erscheint, behalten wir uns noch vor, besonders einzugehen. Jetzt erwarten wir vorerst einmal, daß der Herr Finanzminister, der im Landtag seine Entschlossenheit verkündet hat, auch den hohenzollernischen gegenüber die staatlichen Rechte zu wahren, die offensibaren Lügen, die ihm unterbreitet worden sind und die er geglaubt hat, zum Anlaß nimmt, um jetzt nunmehr endlich die von uns seit Monaten geforderte persönliche Revision vorzunehmen. Das Klügste wird sein, wenn er sich Kriminalbeamte und Hofbesuche mitnimmt. Wir sichern ihm bei seiner Untersuchung jede Unterstützung zu.

Ueber die Maßnahmen des Preussischen Finanzministeriums werden wir unsere Leser selbstverständlich wieder unterrichten.

## Die Verfassungsfeier in Preußen.

Anordnungen für den 11. August.

Zur würdigen Feier des Verfassungstages am 11. August sind für Preußen folgende Anordnungen getroffen worden:

1. Sämtliche staatlichen Dienstgebäude sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Insbesondere haben die Landräte — auch in den nicht staats-eigenen Gebäuden, in denen Landratsämter untergebracht sind —, für deren angemessene Beflaggung zu sorgen. Soweit einzelne Gemeinden oder Gemeindeverbände im Besitz von besonderen Flaggen (z. B. in den Stadt- oder Provinzfarben) sind, können diese neben den Reichs- und Landesfarben gezeigt werden.

2. An allen Orten, die Sitz eines Oberpräsidiums, einer Regierung oder eines Landrates sind, haben die Vorstände dieser Behörden sich mit den dort vertretenen anderen Landes- und Reichsbehörden sowie mit den Spitzen der Kommunalbehörden unverzüglich ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Bestimmungen über eine würdige äußere Gestaltung der Feier herbeizuführen.

3. Zu den Feiern sind Vertreter der Bevölkerung hinzuzuziehen. Zur Teilnahme sind die Spitzen der Militärbehörden sowie die Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Handels- und Handwerkskammern, Innungen, Beamten- und Angestellten-Organisationen besonders einzuladen.

4. Sämtliche Staatsbeamten sowie die Vertreter der Selbstverwaltungskörper sind durch die Vorstände der Behörden zu den Festakten einzuladen. Es wird von den Staatsbeamten erwartet, daß sie sich an den Festakten beteiligen, sofern sie nicht durch dienstliche Obliegenheiten verhindert sind. Der Dienst wird wie an Sonntagen geregelt. Ueber den Verlauf der Veranstaltungen ist an den zuständigen Fachminister zu berichten.

## Ein Appell an den Papst.

Essen, 12. Juli. (W.F.) Monsignore Testa empfing heute die Herren Cifes-München-Clabbach, Ruhr-Essen und Dressler-Düsseldorf als Vertreter der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands in längerer Audienz. Die Vertreter der Arbeitervereine überreichten dem päpstlichen Abgesandten ein längeres Schreiben an den Papst, in dem sie ihm für seine jüngsten Bemühungen, die Völler zur Beröhnung zu führen, Dank sagten und gleichzeitig die Bitte aussprachen, daß die Kurie als übernationale Instanz und Wahrerin sittlichen Rechtes auch weiterhin jeden Versuch unternehmen möge, um eine endliche Befriedung der Völler herbeizuführen. Monsignore Testa zeigte für die Darlegungen lebhaftes Interesse und stellte den Herren in Aussicht, dem heiligen Vater ausführlich zu berichten.

Die Konferenz der Kleinen Entente wird in Sinaja (Rumänien) am 28. Juli unter Teilnahme der Außenminister Rintschich, Süßlamien, Duca-Rumänien und Benesch-Lischepolowatei eröffnet.



# Bewerkschaftsbewegung

## Für die wertbeständigen Löhne.

Nachdem die Verhandlungen über die wertbeständigen Löhne in der Zentralarbeitsgemeinschaft am Widerstande der Unternehmer scheitert, konnte man die Zentralarbeitsgemeinschaft für tot erklären. Wenn die Unternehmer und Syndikate in der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände das Heft in Händen haben, sich unter allerlei hässlichen Sympathieerklärungen und Vorschlägen in Wirklichkeit mit aller Macht gegen die Beendigung des Lohnbetrugs wehren, dann hat die Zentralarbeitsgemeinschaft jeden Sinn verloren.

Aber trotz der hinfälligen Taktik der führenden Scharmacher in den Unternehmerorganisationen gibt es noch Unternehmer, die sich eine eigene Meinung zu wahren wissen und die die Anleitungen der Dr. Längler, Reisinger und Genossen nicht als Befehle betrachten. Hierzu rechnen wir — trotz Herrn Dr. Köttgen — nicht den Verband der Berliner Metallindustriellen. Denn dieser ist erst durch den Streik der Berliner Metallarbeiter gezwungen worden, eine Klausel über die Wertbeständigkeit der Löhne in den soeben abgeschlossenen Vertrag aufzunehmen. Und wir sind überzeugt, daß der Verband Berliner Metallindustrieller nur in dem Maße die wertbeständige Lohnklausel auch über die Dauer des abgeschlossenen Vertrages hinaus anerkennen wird, in dem er die Berliner Metallarbeiter entschlossen wissen wird, sich die wertbeständigen Löhne nicht wieder entreißen zu lassen.

Aber es gibt Unternehmergruppen, die weitlichiger und klüger sind und die begriffen haben, daß der himmelschreiende Lohnbetrug, der an der deutschen Arbeiterkraft verübt wird, eine ungeheure Gefahr für die Wirtschaft Deutschlands ist. Wir denken dabei insbesondere an die Unternehmerorganisation des Berliner Einzelhandels und an die der Holzbranche der Bekleidungsindustrie für ganz Deutschland. Nun erhalten wir von einer Zentralarbeitsgemeinschaft folgende Zuschrift:

Die Zentralarbeitsgemeinschaft des deutschen Transport- und Verkehrsgewerbes hat sich mit der Frage der Erhaltung der Kaufkraft der Löhne eingehend beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gekommen, den angeschlossenen Organisationen folgendes Vorgehen, das als Richtschnurmaßregel zu betrachten ist, zu empfehlen:

1. Die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen bleibt der freien Vereinbarung zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und den gewerkschaftlichen Verbänden der Arbeitnehmer überlassen.

2. Werden die Lohnverhältnisse für längere Zeit als eine Woche geregelt, so soll die Vereinbarung eine Bestimmung zur Sicherung der Wertbeständigkeit des Lohnes enthalten, dahingehend, daß zu dem für die Dauer des Abkommens vereinbarten Lohn ein wöchentliches Zuschlag gezahlt wird, der den erhöhten Lebenshaltungskosten entspricht (Lebenshaltungskosten). Der Maßstab für die Ermittlung eines Lebenshaltungszuschlages ist unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in jedem einzelnen Fall durch Vereinbarung der Parteien festzustellen. An Stelle dieser Art der Sicherung der Wertbeständigkeit sind auch andere, den Parteien für diesen Zweck geeignet erscheinende Vereinbarungen zuzulassen.

Die Zentralarbeitsgemeinschaft des deutschen Transport- und Verkehrsgewerbes macht also eine rühmliche Ausnahme. Wir werden in den nächsten Tagen schon feststellen können, ob und wie weit dieser Aufforderung auch wirklich Folge geleistet wird.

Gestern nachmittag fanden im Reichsfinanzministerium unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers mit den Spitzenorganisationen der Beamten-, Angestellten und Arbeiter des Reiches Besprechungen über die Frage der Erhaltung des Lohnwertes statt. Nach eingehender Aussprache wurde von beiden Seiten eine Kommission zur Ausarbeitung von gemeinsamen Richtlinien gebildet, die ihre Arbeit sofort aufnehmen wird.

## Nach dem Metallarbeiterstreik. Warum die Kommunisten fälschen.

In unserer gestrigen Abendausgabe konnten wir bereits das Ergebnis der Urabstimmung mitteilen. Die „Rote Fahne“ verbreitet in ihrer gestrigen Morgennummer Zahlen über die Urabstimmung, die genau so gefälscht sind, wie ihre Veröffentlichung der Vereinbarung, die am Montag für die Berliner Metallindustrie abgeschlossen worden ist. Sie erzählt da u. a., daß 103 Betriebe der Abstimmung ferngeblieben seien und daß nur 87 493 Mitglieder tatsächlich abgestimmt hätten. Diese bewußten Fälschungen werden in die Welt hinausgeschickt, um Verwirrung unter den Arbeitern hervorzurufen und um die in der Unkenntnis erhaltenen Arbeiter für die kommunistische Diktatur reif zu machen. Der Artikel schließt denn auch mit folgendem Satz: „Die kommenden Verbandstagswohlen müssen zur gründlichen Abrechnung werden.“

Das also war des Pudels Kern. Es handelt sich für die KPD. bei dem Metallarbeiterstreik nicht etwa um die Interessen der Metallarbeiter, sondern um egoistische Parteinteressen. Auch die kommunistischen Mitglieder der Generalkomiteeleitung treten als Schwurzeugen auf, um zu beweisen, daß nicht etwa der Widerstand der Unternehmer schuld ist, daß keine höheren Löhne erzielt wurden, sondern der Widerstand „der Urich, Jiska und Genossen“. Es ist die alte Geschichte: Wenn es den Kommunisten nicht gelingt, die Arbeiterkraft in eine Niederlage hineinzuführen, dann versuchen sie wenigstens mit allen Mitteln der Verleumdung und der Fälschung den Arbeitern einzureden, daß der errungene Erfolg in Wirklichkeit eine durch die Reformisten hervorgerufene Niederlage sei. Und da wir im Metallarbeiterverband vor den Wahlen zum Verbandstag stehen, wird diese Selbstzerfleischung mit Hochdruck betrieben. Es gilt die Moral der Metallarbeiter zu zermürben und sie für die kommunistische Diktatur reif zu machen.

Aus einer ganzen Anzahl von Betrieben gehen uns Mitteilungen von den Betriebsräten zu, wonach die Arbeit heute früh wieder aufzunehmen ist. Da die Zentralstreikleitung bereits die nötigen Anweisungen gegeben hat, halten wir es für überflüssig, diese besonderen Aufforderungen zu veröffentlichen. Auch den Protest eines Betriebsrates, der sich, irregeführt durch die Fälschung der „Roten Fahne“, gegen die Richtbeziehung in die Urabstimmung von 103 Betrieben wendet, brauchen wir nicht zu veröffentlichen, nachdem wir die Fälschung festgestellt haben.

## Einigungsverhandlungen im Bauarbeiterstreik.

Im Reichsarbeitsministerium fanden gestern unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Verhandlungen über die Beilegung des Bauarbeiterstreiks in Berlin statt, die sich bis in die Abendstunden hineinzogen. Ein Vorschlag des Ministers fand schließlich die Zustimmung der anwesenden Parteivertreter, so daß mit einer Beilegung des Streiks zu rechnen ist, falls auch die beiderseitigen Organisationen ihre Zustimmung erteilen. Die Generalversammlung des Deutschen Bauergewerksbundes nehmen heute vormittag zu dem Verhandlungsergebnis Stellung.

**Deutscher Bauergewerksbund, Bauergewerkschaft Berlin.** Achtung, Generalversammlungsbekanntmachung! Heute, Freitag, vormittag 10 Uhr, findet im Englischen Hof, Alexanderstraße, eine Generalversammlung statt. Die Tagesordnung ist derzeit wichtig, daß jeder Generalversammlungsbekanntmachung pünktlich erscheinen muß. Der Vorstand.

## Streik im Ofenhefegewerbe.

Vom Deutschen Bauergewerksbund wird und geschrieben: Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind gestern geendet. Die Fachgruppenleitung der Ofenhefer hat auf Grund des Versammlungsbeschlusses vom 10. Juli den Generalstreik für das Tarifgebiet Groß-Berlin erklärt. Die Arbeit ist heute, Freitag, früh sofort niederzulegen. Das trifft auch für die Kollegen zu, die im Tarifgebiet Groß-Berlin bei auswärtigen Unternehmern beschäftigt sind. Bericht der Lohnkommission wird in der außerordentlichen Mitgliederversammlung heute abend bei Petzsch, Landwehrbergr. Str. 31, gegeben. Jede Arbeit, die auf Bauen, im Lager oder Privat ab heute, Freitag, noch ausgeführt wird, ist Streikarbeit. Wir bitten die organisierte Arbeiterschaft hieron Kenntnis zu nehmen. (Siehe Vereinskalendar).

## Trohender Konflikt im Möbelhandel.

In einer überfüllten Versammlung nahmen die im Möbelhandel beschäftigten Handelskassisten und Transportarbeiter den Bericht über die Lohnverhandlungen entgegen. Der Brandenburger Kehler gab das Angebot der Arbeitgeber bei den ersten Verhandlungen bekannt. Dieses wurde, da es um ca. 50 Proz. hinter den im Transportgewerbe üblichen Löhnen zurückblieb, von der Verhandlungskommission und auch später von den Funktionären abgelehnt. Zu der Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss am Dienstag waren die Arbeitgeber nicht erschienen. Auf Anfrage erklärten sie, daß ihnen von dem Termin nichts bekannt sei; dies berührte um so sonderbarer, als Tag und Stunde auf Wunsch des Arbeitgeberverbandes festgelegt wurden.

In der äußerst stürmischen Diskussion verlangten sämtliche Diskussionsredner sofortigen Eintritt in den Streik. Sie wiesen darauf hin, daß die Arbeitgeber bestrebt seien, die bisher gewohnte Verschleppungstaktik auch weiterhin auszuüben. — In seinem Schlusswort gab Kehler bekannt, daß die Verwaltung des Deutschen Verkehrsbundes die Unterstützung der Kollegen begreife und den Beschlüssen der Kollegen in Anbetracht der Sachlage Rechnung tragen würde, er räte aber, erst die für heute vor dem Schlichtungsausschuss Groß-Berlin festgesetzte Verhandlung abzuwarten. Die Versammlung nahm mit großer Majorität diesen Vorschlag an, verlangte aber, die Organisation solle darauf dringen, daß die Arbeitgeber sofort dem Schlichtungsausschuss die Erklärung abgeben, ob sie den Schiedsspruch annehmen oder ablehnen. Heute abend 8 Uhr bei Schulz, Eitelstraße 30, kommen die Beteiligten erneut zusammen, um zu dem Spruch Stellung zu nehmen.

## Einigung im Dachdeckergerberbe.

Vom Zentralverband der Dachdecker wird mitgeteilt: Durch die Urabstimmung ist der Vergleichsvorschlag angenommen worden. Der Stundenlohn beträgt somit für die Woche vom 28. Juni bis 4. Juli für den Dachdecker 8800 M., für den Hilfsarbeiter 8360 M., vom 5. bis 11. Juli 11 500 bzw. 10 925 M., vom 12. bis 18. Juli 13 000 bzw. 12 350 M. Sollte für die letzte Woche noch eine Erhöhung im Bauergewerbe erfolgen, haben die Kollegen Anspruch darauf. Ab 1. Juli kommen für die Dachdecker noch 2 Proz. Zuschlag auf diese Löhne.

## Der Deutsche Verkehrsbund im Jahre 1922.

Streng genommen müßte die vorstehende Ueberschrift eigentlich lauten: Der Deutsche Transportarbeiterverband im Jahre 1922. Aber wenn der Jubiläumsvorbandstag, der vom 3. bis 8. September in Berlin tagte, beschloß, die Organisation erst vom 1. Januar 1923 als „Deutscher Verkehrsbund“ umzubenennen, so gilt es doch als feststehend, daß der Name „Deutscher Transportarbeiterverband“ schon im Jahre 1922 das weitestgehende Rekrutierungsgebiet längst nicht mehr zutreffend kennzeichnete.

Die Werbestreife, die der DVB. trotz der Ungunst der Verhältnisse zu entfallen vermochte, tritt in den 223 450 Reueunahmen klar in die Erscheinung. Gleichwohl ist die Mitgliederzahl, wenn auch nur unerheblich — um 1173 — gesunken. Von der üblichen Fluktuation abgesehen sind die Gründe hierfür u. a. in der Einschränkung bzw. gänzlichen Stilllegung vieler Straßen- und Kleinbahnbetriebe und dem starken Abbau der Hilfskräfte im Post- und Telegraphenbetriebe zu suchen. Im Jahresabschluss zählte der Deutsche Verkehrsbund 568 274 Mitglieder; davon waren weiblich 59 487 und 19 869 jugendlich.

Bemerkenswert ist, daß die Zahl der umgelegten Wochenbeiträge (26 166 936) bei gleichzeitigem Mitgliederrückgang gegenüber dem Vorjahre um rund 1 350 000 stieg. Ausgesteuerten Kranken und arbeitslosen Mitgliedern wurden 474 293 Beiträge erlassen. Die Gesamteinnahmen besserten sich auf rund 666 Millionen Mark. Im Vergleich zum Vorjahre ist eine Steigerung der Einnahmen um 685,3 Prozent zu verzeichnen. Die Gesamtausgabe belief sich auf rund 461 1/2 Millionen Mark.

Bezüglich der Lohnbewegungen stellte das verflossene Jahr einen Rekord auf. Von den 17 316 geführten Bewegungen waren 99,7 Proz. Angriffsbewegungen und in 0,3 Proz. der Fälle befand sich die Organisation in der Abwehr. In 410 Fällen, die 8359 Betriebe mit 101 044 Beteiligten umfassen, mußte das Mittel des Streiks in Anwendung gebracht werden. An der Gesamtzahl der Bewegungen, die bis auf den verschwindenden Bruchteil von 0,2 Proz. erfolgreich beendet werden konnten, waren 794 131 Personen in 81 264 Betrieben beteiligt. Die erämpften Lohnverhandlungen ergaben, auf das Jahr umgerechnet, die ungeheure Summe von rund 367 Milliarden Mark oder pro Tag mehr als eine Milliarde. Selbst wenn von allen anderen Errungenschaften abgesehen wird, ist damit allein der durchschlagendste Beweis erbracht, daß die der Organisation geleisteten Beiträge tausendfach Zinsen bringen. Tarifverträge bestanden am Jahresabschluss 1577 für 556 541 = 81,7 Proz. der Mitglieder in 64 428

Betrieben. Die Gesamtkosten aller Lohnbewegungen betragen rund 75 Millionen Mark.

Neben der Streikunterstützung gelangten erhebliche Summen aus den übrigen Unterstufungseinrichtungen direkt an die Mitglieder zur Auszahlung. So z. B. für Arbeitslose 2 1/2 Millionen Mark, für Kranke 6 1/4 Millionen Mark, in besonderen Fällen 1 1/2 Millionen Mark, für Rechtschutz 1 600 000 Mark, bei Todesfällen 1 600 000 Mark und für Reiseunterstützung 65 000 Mark.

Unter den sonstigen Ausgaben ist besonders der Etat für die Presse zu nennen, der nicht weniger als rund 46 Millionen Mark verschlungen hat. Bei der Wichtigkeit der Gewerkschaftspresse, sowohl für die Interessenvertretung der Mitglieder wie für die Aufklärung und Werbetätigkeit, wird jeder denkende Gewerkschafter sagen, daß dieses Opfer gebracht werden mußte und jede weitere Einschränkung Sparsamkeit am falschen Orte bedeutet hätte.

In der Haupt- und den Ortskassen war am 31. Dezember 1922 ein Barvermögen von 233 807 407 M. vorhanden.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die Stürme unserer anormalen Zeit das feste Gefüge des Deutschen Verkehrsbundes nicht zu erschüttern vermochten. Als Kampforganisation hat sich der DVB. auch im vergangenen Jahre in vollstem Ausmaße bewährt. Von dem Reuepenum an Arbeit, das von den Funktionären bewältigt werden mußte, gibt die Zahl von 95 537 Versammlungen, Sitzungen und Besprechungen, die zur Vorbereitung und Durchführung der Lohnbewegungen erforderlich waren, nur ein schwaches Abbild.

## Die Löhne in den Betrieben des Verbandes der Metallschleifereien

und galvanischen Anstalten betragen in der Woche vom 9. bis 14. Juli: Schleifer und Galvanisierer 16 000 M. pro Stunde, Krayer 13 840 M., Arbeiter über 21 Jahre 13 210 M., Arbeiter von 20—21 Jahre 10 980 M., Arbeiter von 19—20 Jahren 10 160 M., Arbeiter von 18—19 Jahren 10 030 M., Galvanisierinnen 9 900 M., Krayerinnen usw. 9 780 M., Arbeiterinnen über 21 Jahre 9 525 M., Arbeiterinnen von 18—21 Jahre 8 025 M., Jugendliche, männliche von 14—15 Jahren 2 490 M., weibliche 2 420 M., männliche von 15—16 Jahren 3 600 M., weibliche 3 150 M., männliche von 16—17 Jahren 4 500 M., weibliche 4 065 M., männliche von 17—18 Jahren 5 410 M., weibliche 5 000 M. Die Zulage für Akkordarbeiter beträgt 9700 M. und ist auf die Akkordarbeiten der Woche vom 18. bis 24. Juni in Prozenten umzurechnen.

**Neue Löhne in der Verbandstoffbranche.** Die Lohnbewegung des Deutschen Verkehrsbundes mit dem Arbeitgeberverband der Verbandmittelhersteller zeitigte ein Ergebnis, wonach für die Zeit vom 1. bis 14. Juli ein 90prozentiger Zuschlag auf die Juni-löhne gewährt wird. Abzüge des Vertrages sind im Bureau des Deutschen Verkehrsbundes, Engelauer 24/25, Zimmer 26, gegen Mitgliedsausweis erhältlich.

**Angestellte der Kunst- und Bauhölzereien, Geldschrankfabriken!** Mit dem Schlichterverband Berliner Schleifereien und verwandter Gewerbe ist vereinbart worden, daß sämtliche Angestellte spätestens am 14. Juli 90 Proz. des Junigehaltens als vorläufige Monatszahlung für Juli ausgezahlt werden. Am 26. Juli soll über die endgültige Juliabrechnung verhandelt werden.

**Zentralverband der Steinarbeiter.** Vom 9. bis 14. Juli wurden folgende Löhne vereinbart: Werksteinbranche: Steinmeyer 15 000 M., Hilfsarbeiter 13 200 bzw. 14 300 M.; Grabmalbranche: Steinmeyer 14 800 M., Hilfsarbeiter 12 000 bzw. 13 800 M.; Marmorbranche: Steinmeyer 14 600 M., Hilfsarbeiter 12 980 bzw. 14 210 M.; Schleifer, Krayer usw. 14 595 Mark; Anfänger: 12 800, 13 200, 14 100 M.; Frauen: 8250, 9270, 10 490 M.

**Angestellte der Beleuchtungs- und Installationsgeschäfte!** Auf Grund einer Vereinbarung vom 12. Juli d. J. ist an alle Angestellten eine Monatszahlung auf das Juli Gehalt in Höhe von 85 Proz. zu zahlen.

**Die Lohnverhandlungen der Berliner Schornsteinfegerellen** haben folgendes Ergebnis gezeitigt: Vom 1. Juli bis 14. Juli 500 000 M., vom 16. Juli bis 28. Juli 550 000 M., vom 30. Juli bis 15. August 600 000 M. Für den 2. Besellen in den Stoffbezirken 3 Proz. weniger.

**Achtung! Maler und Lackierer.** Die Löhne für das Malergewerbe betragen ab 13. Juli bis auf weiteres pro Stunde 17 200 M. Die Ortsverwaltung.

**Achtung Zimmerer!** Die Bezirksführer aus allen Bezirken haben sich bestimmt morgen, Freitag vormittag 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 3, einzufinden. Bezirksversammlungen finden in allen Bezirken morgen nachmittag 3 Uhr statt. Der Vorstand.

**Konflikt in Hamburger Hafen.** Der Hamburger Schlichtungsausschuss hatte den Hafenarbeitern für die 3. und 4. Juliwoche durch Schiedsspruch die Löhne wie folgt erhöht: Auf den Lohn der 2. Juliwoche sollte für die 3. Woche ein Zuschlag von 80 Proz. kommen, so daß sich ein Lohn von 1 080 000 M. ergeben hätte, vorausgesetzt natürlich, daß die Hafenarbeiter in einer Woche wirklich ununterbrochen sechs Tage vollbeschäftigt sind, was selten der Fall ist. Für die 4. Juliwoche sollte der Lohn um 120 Proz. erhöht werden. Diesen Spruch haben die Vertrauensleute der Hafenarbeiter als zu niedrig abgelehnt, so daß das Reichsarbeitsministerium durch einen Schiedsspruch eingreifen muß.

**Deutscher Solalbeiterverband, Romm- und Hausmüllarbeiter:** Funktionärerversammlung heute 7 1/2 Uhr bei Köhler, Neus Friedrichstr. 1. — Stellmacher: Vertrauensleuteversammlung Sonnabend nachmittag 3 Uhr bei Hummel, Sophienstr. 3.

**Fachgruppe der Kehler.** Heute, Freitag, 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Petzsch, Landwehrbergr. Str. 31. Bericht der Lohnkommission. **Zentralverband der Maschinisten und Helfer, Geschäftsbüro Groß-Berlin.** Sonnabend vormittag 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24—25, Saal 3. Streikversammlung aller Metallarbeiter des Zentralverbandes der Maschinen- und Helfer, die am Streik des Bauergewerbes beteiligt sind. Tagesordnung: Bericht über die Lage des Streiks. — Reiseartikel- und Fortschrittsberichte; heute nachmittag 4 1/2 Uhr im Saal 1 des Gewerkschaftshaus Vertrauensmännerversammlung. Bericht von den neuen Lohnverhandlungen. — Die Ortsverwaltung.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

**Gemeinschaft proletarischer Redner, Delegierte Straß.** Mitglieder-versammlung am Freitag, den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr, in einem Klassenzimmer der Gemeindefabrik VI (Wieningerstraße). Vortrag des Genossen Dr. Krieger: „Solidarität“. Gäste willkommen.

**Verband Westlicher Wanderverreiner, E. B. W. Nordens.** Sonntag, den 15. Juli, Besichtigungswanderfahrt nach Helm, Treffen früh 7 Uhr Potsdamer Fernbahnhof an der Reizreppel. Natur- und Wanderverreiner willkommen.

**Deutscher Arbeiter-Musikanten-Bund, Bezirk Groß-Berlin.** Die Bezirksabstimmung findet am 16. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Rosenfelder Hof, Rosenfelder Str. 11—12, statt. Die Karten für das Bezirksfest sind mitzubringen. Gäste herzlich willkommen.

**Verantwortlich für Politik: Viktor Schiff, Berlin; Westfälisch: Artur Cederhaus, Friedrichshagen; Gewerkschaftsbewegung: J. Geinzig, Berlin; Freiwil提高: Dr. John Schimmelt, Charlottenburg; Politik und Sonstiges: Felix Karstahl, Berlin-Wilmersdorf; Auswärtig: Th. Gluck, Berlin.** Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Lithographie und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 48, Lindenstraße 3. Hierzu eine Beilage und „Jugend-Berichte“.

# Leuciferrin

flüssig und in Tabletten

## Nervenstärkend-blutbildend

## Nervösen, Erschöpften

bringt das nervenstärkende, blutbildende Leuciferrin wieder Kraft und Lebensfrische. Schon eine vier- bis sechswöchentliche Kur zeigt nach ärztlichen Feststellungen oft sichtbare Erfolge. Leuciferrin eignet sich bei der heutigen Teuerung der kräftigenden Lebensmittel außerordentlich gut als Nähr- und Kräftigungsmittel, ebenso zur Unterstützung der Kinder- und Wöchnerinnennahrung.

Em 0,1%, Leucif. 0,55%, Zucker 3%, Glycerin, Saccharin, etc.

Calceus Chemische Industrie Frankfurt am Main



# Warum ist das Brot so schlecht?

## Schuld tragen zum großen Teil die Broterzeuger.

In letzter Zeit lesen bei der Redaktion des „Vorwärts“ zahlreiche Klagen über das zunehmende Schlechtwerden des Brotes, insbesondere des Markenbrot, ein. Auf Erfundigungen bei den zuständigen Stellen wurde gesagt, daß von einer Vermischung des Mehles mit Streckungs- und Ersatzmitteln unseres glorreichen Krieges nicht die Rede sein könne, daß also die Hauptschuld einer schlechten Bereitung und Verarbeitung des Teiges zugeschoben werden müsse, daß vielleicht auch von profitierenderen Bäckern unerlaubte Streckungsmittel und andere Praktiken angewendet wurden, daß aber bei den zuständigen Behörden auch nichts gemeldet worden sei. Im folgenden wollen wir uns zuerst mit der Streckungsfrage befassen.

### Eine Liste der Streckungsmittel.

Der erste Erlass datiert vom Oktober 1914 und bestimmt, daß der Roggen zur Herstellung von Roggenmehl bis zu 72 Proz., der Weizen für Weizenmehl bis 75 Proz. durchgemahlen sein müsse; dazu sollte beim Roggenbrot ein Pflichtzusatz von 5 Proz. Kartoffeln kommen und zwar konnten Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl und Kartoffelstärke Anwendung finden. Vier Teile gequetschte und geriebene Kartoffeln entsprachen einem Gewichtsteil Kartoffelflocken, -walzmehl oder -stärke. Dies genügte bald nicht mehr und es wurde zur Streckung eine Ausmahlung bis 93 Proz. bei Roggenmehl verlangt. Für die Kartoffelerfahrmittel, die wegen des Schwindens des Kartoffelvorrats zu wertvoll geworden waren, gestattete man den Zusatz von Gerstenmehl, Hafermehl und Gerstenschrot. Um der Fettnot zu begegnen, wurde 1916 verboten, die Brote vor dem Backen mit Fett zu bestreichen, um das Zusammenkleben beim Backen zu verhindern. Es wurden zum Bestreuen der Brote Salz-, Stroh- oder Speisemehl vorgeschrieben, später kam noch chemisch reines Speisemehl oder Gips, also mineralische Bestandteile, dazu. Seit Mai 1916 kamen noch folgende Ersatzstoffe zu den genannten Gersten-, Hafer- und Reismehlen, nämlich Bohnen-, Sago-, Erbsenmehl, fein vermahlene Kleie, Maismehl, Maniok, Tapiokamehl und Sagomehl. Dann wurde noch die Verwendung von Zucker und Sirup bis 5 Proz. auf 95 Proz. Mehl und Weizenersatzstoffe gestattet. Im dritten Jahr des Heils 1917 brauchte man einen Ersatz für die Kartoffel und fand diesen in der Rübe, der Erdhohlrabi. Es waren alle Rüben gestattet mit Ausnahme der Zuckerrübe. Ein weiterer Ausbau der Verfügungen war für die königlichen Behörden „leider“ nicht mehr möglich, da so ziemlich alles, was für Mehl- und Bierbrot verarbeitbar und verdaulich war, bereits „erfaßt“ war. Rur den Laboratorien und ihren triegobegleiteten Leitern, den tapferen Kämpfern von Heimat und Etappe, wie anderen Blüten der kapitalistischen Gesellschaft blieb es vorbehalten, noch neue Ersatzmittel für das Brot zum Durchhalten bis zum Siegesfrieden zu finden. Dazu gehört das Mehl aus Kokoskernen und Eichen. Es wurde aber behauptet, daß außer dem Mehl bei den Wildschweinen kein Mehl Geschmack an diesen Früchten fand und die Versuche wurden bald eingestellt.

### Das Holz- und Strohbrot.

Erstere Beachtung verdienen die Versuche mit Holzmehl und zwar von Fichten und Buchen, denn dieses stand in großer Masse zur Verfügung. Alle Erfinder dieser Brote fanden dasselbe stets „gut“ und „vorzüglich“, haben es aber trotzdem nicht dauern lassen. Es ist eben ein erheblicher Unterschied, ob man nur ein Experiment macht oder sich von einem solchen Gemisch dauernd nähren soll. Aus humoristischen gehend und mehr als eine Folge der Kriegspfrunde aufzufassen sind die Versuche mit Strohmehlbrot, denn dieses Brot vereinigte alle wünschenswerten Eigenschaften der in der Kriegszeit fehlenden Nahrungsmittel. Da heißt es im „Berliner Volksanzeiger“ vom 26. Februar 1915, 1. Beiblatt: „Das Stroh steht voller Nährsubstanzen“. In der „Woche“ 1915, S. 366, wird dem Publikum Karz machen versucht, daß die Kartoffel eine Krutut an Nährstoffen gegenüber den armen Strohartorten zeigt. In den schon zitierten Nummern des „Volksanzeigers“ heißt es am Schluß: „Das sogenannte Strohmehl ist nur nichts anderes mehr als ein richtiges Getreidemehl“. Der hygienische Reumann in Bonn hat nun Versuche am eigenen Körper damit angestellt und fand, daß das Strohmehl nicht nur nicht verdaulich, sondern als höchst unnützer Ballaststoff gefährliche Gesundheitsstörungen verursachen kann. Die anderen Strohmehlsorten können wir übergehen.

Eine nächste Erfindung des Krieges waren die Pflanzenmehlbrote, in die Gräser, Unkraut oder Saatzpflanzen hineingebaden wurden.

Es wurden Grosmehl, Scradellahemehl, Lujernhemehl, Kleinemehl und Gänsefuß- bzw. Reibmehl hergestellt, ein Dekonomie- rat Diken in Oldenburg trat für das Grosbrot ein. Er fand die Brote „in jeder Hinsicht befriedigend“, „ein ganz gewaltiger Gewinn für die Volksernährung bedeuten“, „wertvolle Nährstoffe enthalten“ und ermittelte die „Befömmlichkeit“ durch eine „echt deutsche gründliche Kostprobe“. So genügt das alles noch nicht, um Grosbrote zum Volksnahrungsmittel zu stempeln. Andere Versuche beschäftigten sich mit Broten aus Fischen und Pilzen. In manchen Gegenden hatte man auch Brot mit Blutzulag. Ein besonders geschäftstüchtiger Patriot veröffentlichte in der „Kölnischen Zeitung“ vom 18. Januar 1917, Nr. 51 in der Mittagsausgabe folgendes Inserat: „Welcher Kliniker von Ruf und Namen ist gewillt, evtl. gegen entsprechende Vergütung die wissenschaftliche Erprobung von Radiumbrot (enthält Spuren von Radium, im Verdauungsstraktus Emanation entwigelnd und einige Salze) zu übernehmen. Best. Angabe der Adresse unter A. C. 3824 an Rudolf Woffe, Köln“. Wenn wir uns alle diese Surrogate vergegenwärtigen, können wir erkennen, wie hoch die herrschenden Kreise das Volk einschätzten, als sie es mit Mitteln, die die Agrarier ihrem soviel wertvolleren Vieh nicht vorzusehen wagten, „durchzufüttern“ suchten.

### Fehler bei der Broterzeugung.

Nachdem unsere Zwangswirtschaft jetzt endgültig durch unsere bürgerliche Regierung abgebaut ist und auch die Ausmahlung des Mehles von 95 Proz. auf 85 Proz. heruntergesetzt ist, können also Erich- und Streckungsmittel wenigstens mit Wissen und Duden der Behörden nicht mehr verwendet werden. Also muß das ungemessene Brot durch Fehler in den Badbetrieben und der Teigzubereitung entstehen. Man erwartet von gutem Roggenmehl aus 100 Teilen Mehl 150 Teile Teig und aus diesen 130 Teile Bad- ausbeute; aus gutem Weizenmehl 160 Teile und 140 Badausbeute. Soll das Brot nicht sauer schmecken (Weißbrot, Gebäck), so wählt man reine Hefegärung, bei Roggenbrot gibt man Sauerteig. Beim Backprozeß ist zu beachten, daß die Hitze im Ofen durch Zuführung von Feuchtigkeit nicht zu trocken wird. Bei 100 Grad ungefähr bildet sich die schöne braune Kruste aus den Umwandlungsprodukten des Eiweißes und der Kohlehydrate. Zum Durchbacken guten von 2 Kilo schwerem Roggenbrot benötigt man eine Temperatur von 270 bis 300 Grad, für 2 Kilo schwere Weizenbrote 250 bis 270 Grad bei einer Stunde Backzeit. Andere Brotarten benötigen mehr oder weniger; Pumpernickel z. B. bei 180 Grad 12 bis 24 Stunden Backzeit. Die Innentemperatur des Brotes soll nicht über 100 Grad steigen; es werden deshalb die sporentragenden Bazillen, die sich gelegentlich im Brot befinden, nicht abgetötet und findet man darum gelegentlich faulendes Brot (Verwandlung von Stärke in gummiartige Masse). — Für ein einwandfreies Brot kommt auch die Backfähigkeit des Mehles in Betracht, die aber bis jetzt noch nicht vor Gebrauch genau festgestellt werden kann. Beim Baden sollen sich 100 Gramm Roggenmehl auf 300 Kubikzentimeter und 100 Gramm Weizenmehl auf 400 Kubikzentimeter ausdehnen. Diese Lockerung des Teiges ist für die Verdauung sehr wesentlich. Zum Schluß ist noch etwas zu der Befömmlichkeit und der Verdaulichkeit des Brotes zu sagen: Befömmlich ist vieles, das haben wir während des Krieges gesehen, verdaulich nicht alles, das zeigte uns auch der Krieg durch die allgemeine Unterernährung, die trotz der manchmal quantitativen großen Nahrungsmengen eintrat.

Wir müssen also bei einer Überlegung des Vorhergehenden, bei der Annahme eines einwandfreien Materials, zu der Annahme kommen, daß die Schuld an dem schlechten Brot auf die Broterzeuger kommt. Bei den kolossalen Kohlenpreisen kann nicht das einzelne Brot solange im Ofen bleiben, bis es durchgebacken ist, sondern es wird beim Erdsinken der braunen Kruste herausgenommen. Durch den kleinkapitalistischen Betrieb, den die meisten Bäckermeister führen, sind sie auf möglichste Ausnützung der einzelnen Arbeitskraft bedacht und können deshalb der Teigbereitung nicht die nötige Zeit und Gewissenhaftigkeit widmen. Wir fühlen hier am eigenen Körper, wie die kleinkapitalistische Produktionsweise in einem Industriestaate zur Benachteiligung der Individuen führt, ganz so schweigen von den anderen unhygienischen Geheimnissen mancher Kleinbäckereien.

# Geld und Kinder.

Mit erstaunlicher rechnerischer Gewandtheit haben sich unsere Kinder in die Papiergeldwährung hineingefunden. Sie jonglieren mit den Tausendern wie wir Alten, weil die meisten ein anderes Geld gar nicht kennen gelernt haben. Was bedeutet ihnen der Sechser oder der Riegelgroschen, was eine Silbermark oder ein Goldstück? Sie kennen das nur vom Hörensagen, haben einen goldenen Zehner oder Zwanziger wohl noch nie gesehen und hören wie auf ein schönes Märchen, wenn Großmutter erzählt, was alles es noch vor fünfzehn Jahren für eine einzige richtiggehende Metallmark gab.

Das Kind von heute braucht aber gar nicht erst Vergleiche anzustellen und umzurechnen. Es rechnet einfach mit den gegebenen Tatsachen und weiß genau, was es für die hochzifferigen Papierschneide erhält. Früher wurde die dem Kinde zum Einlösen mitgegebene Silbermark dreimal in Zeitungspapier eingewickelt. „Pah! gu auf — — verliert nichts — — sonst gibt es was aus der Armenkass!“ Heute erhalten die Schulkinder ziemlich sorglos Fünf-, Zehn-, Zwanzigtausender in die Finger. Sie kennen die Preise wie das auf die Leuerung schimpfende Mutchen und wissen, daß für einen Zehnmarkschein noch nicht einmal ein Hofentkops, eine Rahnadel, ein Bonbon oder eine einzige Kirsche zu haben ist. Kürzlich beklagte sich ein oder eine M. H. im „Berliner Volksanzeiger“ folgendermaßen: „Was fünf Reichsmark heute für ein siebenjähriges Kind bedeuten, habe ich erfahren. Ich hatte in der Kilmstraße etwas zu besorgen. Als ich auf den Hof kam, spielten Kinder Ball. Zufällig hatte ich in meiner Tasche fünf Mark und schenkte sie einem kleinen Mädchen, Empört über diese Zumutung zerriß das Kind den Schein und warf ihn in den Müllkasten. Und warum? Weil diese Kinder hundert und mehr Mark besitzen und fünf Mark misachten.“ Ja, ist denn dieses Erlebnis mit der Siebenjährigen so auffällig? Das Kind hat genau so gedacht wie der Hausbettel, der zwar vielleicht noch einen Fünfmarkschein annimmt, aber das Rätzel, was er dafür kaufen soll, nicht lösen kann. Deshalb darf man sich auch nicht wundern, wenn Kinder Geldbeträge von hundert und mehr Mark besitzen. Einmal hat das Kind um einen Groschen, wenn es den gesunden Appetit auf ein halbes Pfund Obst hatte. Jetzt reicht dazu nicht ein Tausendmarkschein. Und so steht es mit allen anderen Kleinigkeiten, die ein Kinderherz erfreuen können, ob es ein Holzkreisel, ein Säckchen mit Murmeln, ein Reifen oder ein Papierdrachen ist. Selbst der Hunderte ist in der Kinderhand, praktisch genommen, weiter nichts als ein bunter Fegen Papier. Ein so geringes Taschengeld, das kein Vernaschen zuläßt und nur zur Vermehrung, zum Sparen anreizen soll, obwohl für uns Große das Sparen von Papiergeld auch kaum mehr Zweck hat, kann keine Schäden anrichten.

Die Gefahr beginnt erst mit viel größeren Beträgen, die nicht allzu selten an Kinder gutstauerter Eltern allerdings recht leichtfertig ausgeteilt werden. Hier die richtige Grenze zu ziehen und die Ausgaben des Kindes für kleine Herzensbedürfnisse zu überwachen, ist Sache einer vorsichtigen Erziehung, die nicht am Alten kleben bleibt, sondern mit der Entwicklung mitgeht. Dabei soll noch immer der individuelle Zeitgeist maßgebend sein: was man dem einen Kinde nicht geben darf, kann man dem andern unbefangt anvertrauen!

### Wenn einer sich „Mut“ antrinkt.

Der Ärger über die Kohlenknappheit hat den Schuhmachermeister Hänge zu einer argen Ausdehnung verleitet, die ihn wegen versuchten Taschengeldes vor die Strafkammer brachte. Dem Angeklagten war von seinem Kohlenhändler die Kohlenlieferung verweigert worden. In seiner Not rannte er nach Hause, ließ sich mehrere Flaschen Schnaps bringen, die er austrank. Aber nicht genug damit, ging er noch in die nächste Kneipe und vertilgte weitere 30 Liter und Kognals und trank dazwischen noch eine große Menge Bier. Als er sich in dieser Weise Mut angetrunken hatte, ging er zu dem Kohlenhändler zurück und stellte ihn zur Rede. Nachdem er durch reichliches Schimpfen seinem Herzen Luft gemacht hatte, zog er plötzlich einen Revolver hervor und drückte diesen ab. Nur durch das Eingreifen eines Dritten, der dem Attentäter den Arm beiseite schlug, wurde ein Unglück verhütet und die Kugel ging in ... Der Rechtsanwält Dr. Heyn erhob Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten, und da sich auch der von dem Verteidiger zugezogene Psychiater Dr. Binner diesem Zweifel an-

# Als die Wasser fielen.

Von Otto Rung.

Ihre Hände tasteten unruhig an einem Armband. „Eines habe ich beobachtet: Nicht ein einziges Mal, wenn ihr euch trает, habt ihr euch die Hand gegeben!“  
„Solger sah nicht auf.“ „Das muß Zufall sein“, sagte er. „Ich habe nichts gegen deinen Mann, und was sollte er wohl gegen mich haben? Aber unsere Bekanntschaft ist ja im übrigen so kurz.“  
„Ihr wart doch einmal Kameraden“, wandte sie ein, „auf der Kadettenkule!“  
Er betrachtete sie prüfend, doch hinter ihrer Frage lag wohl kaum ein Wissen: „Nun ja“, nickte er. „Aber als ich auf die Schule kam, ging Jörgen in die erste Klasse. Damit war er nach dem Regiment mehr mein Vorgesetzter als mein Kamerad. Jrgendwem Vertraulichkeit hat nie zwischen uns bestanden. Wenn wir uns jetzt nach so vielen Jahren wieder treffen, können wir uns kaum näher kommen, nur weil wir Schwäger geworden sind!“ Er lachte ablenkend. „Du weißt, als der Zigeuner, der ich nun mal bin, lasse ich mich nicht sehr von Verwandtschaft binden. Etwas anderes ist es mir: Du und ich, wir sind alte Kameraden. Wir haben unter derselben Fahne gekämpft — hier in diesen Stuben!“ Er sah ihre Hand.  
„Ja, mir gibst du die Hand!“ lächelte sie jetzt. Sie sah vor sich hin: „Kennst du jemand, der mehr Stil hätte als Jörgen? Allein ihn anzusehen — zu Hause, und namentlich wenn wir aus sind — fühle ich als eine Freude. Seine Haltung, sein Profil, jede seiner Bewegungen! Sein ganzes Wesen ist Harmonie und Schönheit. Oder war es doch? Er ist so verändert. — Weißt du, jetzt verkehrt er fast immer mit Andrass Pauli, dem Direktor der Dänischen West.“  
Gude blickte fragend auf.  
Sie nickte. „Das ist ungefähr der einzige Mann, den er nicht. Einige Stunden täglich hat er Dienst im Ministerium. Zu Hause bei den Mahlzeiten sitzt er stumm da und ist fast gar nichts. Ich wage kaum zu sprechen, so drückend ist jetzt die Stimmung, die von ihm ausgeht. Zuweilen sehe ich ihn stundenlang drinnen an seinem Schreibtisch sitzen. Aber er arbeitet nicht, sitzt nur mit auf den Tisch gelegten Armen da

und sieht vor sich hin. Aber dann ruft Direktor Pauli ihn in der Regel an, und ohne ein Wort außer dem Lebewohl geht er. Ich weiß, daß er den Rest des Tages oft in Bedeck verbringt, wo Pauli seine Besichtigung hat. Aber es sind keine Gäste da. Sie sitzen nur zusammen auf dem Balkon, sehen über den Sund und rauchen.“

Sie erhob sich und ging unruhig in der Stube umher. Es war jetzt so schwer für sie. Früher hatte sich Jörgen aller Dinge des Hauses, der Wohnungen, der ganzen schwierigen Dekonomie angenommen. Die Gage reichte nicht weit, von dem Hause, dem elterlichen Erbe, mußten sie leben. Fast alles mußte jetzt sie bestreiten. Sie hatte sogar zwei Stuben, das Arbeitszimmer des Vaters und sein Schlafzimmer, an zwei russische Herren vermietet: stille Menschen, die vor der Revolution geflohen waren, der jüngere von ihnen war Adelspage beim Zaren gewesen, der andere Konteradmiral. Jetzt gaben sie Unterricht im Französischen und im Dänischkajpiel. „Auf die Art“, lächelte sie, „reicht es, und Jörgen fragt mich nie — und klagt übrigens auch nicht, selbst wenn wir die ganze Woche Wäschetageffen haben!“

Sie schwieg. Der Duft der trockenen Pflanzen legte sich ihm auf die Brust. Das Haar der Schwester leuchtete nicht mehr: jetzt sah er, wie verblühen sie war, obwohl sie erst wenig über dreißig zählte. Was für Träume mochte sie einst gehabt haben? Ob sie alle Hoffnungen ihrer Jugend hatte hinfahren sehen! Oder war es das tiefe Geleß in ihrem Leben gewesen: daß sie stets in diesem Heim wohnen und Staub mit dem Staube werden sollte, der leise aus den alten Möbeln niedersank. Ihm war, als könnte er die Mutter an dem alten Nähtisch und ihre vielen Armbänder rasseln hören. Jetzt sah Edith auf ihrem Blase. Drinnen hinter der Flügeltür hatte der Schritt des Vaters geklungen, wenn er zornig nach einem Streite stundenlang auf dem seppichlosen Fußboden wie auf einem Deck hin und her gegangen war. Furchtjam hatten sie, Edith und er, hier gefessen und gelauscht. Jetzt kam er selbst als ein Fremder hierher.

Sie saßen beide schweigend da. Ediths Blick war fern, auch sie dachte wohl an die alten Zeiten in diesem Heim. Das hatte sie festgehalten; die Mutter hatte sie zu sich genommen, als sie im Tanzsaal und bereit war, in die führende Gesellschaft jener Zeit zu fliegen. — „Kannst du dich noch des Dieners Hermanfen erinnern?“

sagte sie kurz darauf. „Zuweilen scheint es mir, ich könne seinen Schritt im Korridor hören, wenn er vor einer Gesellschaft in Vaters abgelegten Lackshuhren kam und den Rotwein zum Temperieren hereintrug. Weißt du noch, wie er uns in die Ohren kniff, wenn wir durch die Türrihe guckten!“

„Ich kann es noch spüren“, sagte er lustig: „Und kannst du dich noch an Svendborg erinnern? Sie kam nach der hießschen Jenny, die immer in ihrer Kammer saß und weinte. Ja, Svendborg, die Vaters Uniform anzog und auf dem Amalienborgplatz an den Gardisten vorbeiging!“

Ja, sie erinnerte sich Svendborgs gut, aber er sah, daß ihr Lächeln ein bißchen gezwungen war. Im Grunde war es doch ein Standal, sagte sie, und gleichsam der Beginn der rohen demokratischen Zeiten, die dann kamen und das Unterste zu oberst lehrten und allen Respekt vor Klasse, Stand und Uniform vernichteten. Als sie in der Zeitung gelesen hatte, daß die roten in Rußland den Offizieren die Epauletten abrissen, mußte sie sofort an Svendborg denken. Es war gleichsam ein Vorzeichen!

Sie sah sich müde um. „Ja, viel ist nicht übrig geblieben aus den Tagen unserer Nacht!“

„Ich glaube“, sagte er, „daß wir, die wir aus der damals regierenden Klasse stammen, besser die jetzige harte Zeit ertragen können, als die neuen Reichen, die mit einem Schläge wieder arm geworden sind. Unsere Kindheit hat uns abgehärtet und all des Luxus, den unsere Vorfahren genossen haben, waren wir schon von unserer Geburt an satt.“

„Und doch“, lächelte sie, „habe auch ich einmal von Herrlichkeit und Glanz geträumt. Und von ein wenig Glück!“ Sie schwieg, und er dachte an ihre Ehe, an ihr einjames Leben in diesen alten Stuben; er verstand ihre Gedanken. Wie viel besser, wie viel freier war er doch gestellt!

„Kannst du dich“, fuhr sie fort, „Alvidas erinnern, die wir nach Svendborg bekamen; sie war mit einem Friseur am Kasino verlobt und verkaufte uns ans Theater!“

Jetzt erinnerte er sich: „Ja, gewiß!“

Sie schloß die Augen. „Was waren das doch für wundervolle Abende. Aber frech war es von Alvidas! Weißt du noch, sie bekam fünfzig Dore für jeden von uns für den Abend, das machte dreißig Kronen im Monat und war damals viel Geld für ein Kindermädchen!“

„Der Friseur nahm vermutlich alles“, meinte Solger. (Fortsetzung folgt.)



schloß und die Beobachtung des Angeklagten auf den Geisteszustand beantragte, so beschloß das Gericht den Angeklagten der psychiatrischen Untersuchung zu überweisen.

## Der Mörder in der Schlinge.

### Aufklärung des Raubmordes in der Prenzlauer Allee.

Der Raubmord, der, wie gemeldet, gestern an der Frau eines Kleinfuhrhändlers auf dem Lagerplatz Prenzlauer Allee, Ecke Ahlbecker Straße, verübt wurde, hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Ueber das Verbrechen und die Verhaftung des Täters erfahren wir nach folgende Einzelheiten:

Der Kleinfuhrhändler Bernhard Förster aus der Hiddenseer Straße 9 befindet sich zurzeit in Döbrow. Unterdessen verfaßte seine Frau mit dem Plahmeister Samuel Levgsohn aus der Lothringer Straße, der seit November v. S. seine Stellung beibehielt, das Geschäft. Gestern morgen klingelte Levgsohn bei Frau Förster in der Wohnung an und bat sie, nach dem Eisenplatz zu kommen. Die Frau ging auch sofort hin. Bald darauf erschien Levgsohn in der Wohnung und sagte dem Hausmädchen, das allein anwesend war, Frau Förster habe die Schlüssel vergessen und ihn beauftragt, sie zu holen. Sie müßten im Bett liegen. Während das Mädchen vergeblich suchte, folgte ihm Levgsohn in das Schlafzimmer, packte es dort und schnürte ihm mit einer Schnur die Kehle zu. Das Mädchen brach bewußtlos zusammen. Nach einiger Zeit kam es wieder zu sich und befreite sich so weit, daß es um Hilfe rufen konnte. Hausbewohner, die herbeieilten, lösten die Schnüre dann und riefen das Ueberfallkommando der Polizei. Als bald erschien der Reviervorsteher, Polizeikommissar Knoere, mit mehreren Kriminalisten und Schutzbeamten. Levgsohn war verschwunden. Alle Behälter waren geöffnet und durchwühlt. Die Beamten eilten jetzt nach dem Eisenplatz, suchten ihn ab und fanden endlich in einer kleinen Bude, die zum Teil als Hühnerstall dient, Frau Förster mit gespaltenem Schädel unter mehreren Säcken verborgen tot daliegen. Eine große Kiste, mit deren stumpfer Seite die Schläge geführt worden waren, lag neben der Leiche auf einer Kiste. Auf die Meldung von dem Verbrechen, das zwischen 11 und 12 Uhr entdeckt wurde, erschienen alsbald die Kriminalkommissare Werneburg und Albrecht mit den Beamten der Nordkommission und des Erkennungsdienstes und der Gerichtsarzt Professor Dr. Strauch. Während man noch mit der Besichtigung der Leiche und des Tatortes beschäftigt war, rief Levgsohn durch den Fernsprecher auf dem Plage an, als ob nichts geschehen wäre. Er mochte wohl geglaubt haben, daß auch das Mädchen tot sei. Man bedeutete ihm, daß er gleich kommen möge. Nach einer halben Stunde erschien er denn auch ganz dreist und tat sehr verdorrt, als man ihn verhaftete und nach der Wache brachte. Selbst dem Mädchen gegenüber leugnete er, in der Wohnung gewesen zu sein und es überfallen zu haben. Auch nach dem Tatort zurückgeführt, bestritt er, mit dem Mord etwas zu tun zu haben. Er selbst wollte im Laufe des Vormittags auf einem Hausflur in der Antonstraße überfallen worden sein und legte auch eine Bescheinigung vor, daß er sich auf der Rettungsstelle in der Lothringer Straße hatte behandeln lassen. Er hat aber nur einige unbedeutende Hautabschürfungen. Levgsohn wurde wegen Mordverdachts und unter dem dringenden Verdachte des vollendeten Mordes und Raubes nach dem Polizeipräsidium gebracht, um dort von den Kommissaren Werneburg und Albrecht weiter vernommen zu werden. Festgestellt wurde, daß er im Laufe des Vormittags seine Wohnung aufgesucht und seine Kleidung gewechselt hat. Die anderen Sachen wurden beschlagnahmt, um auf etwaige Blutspuren untersucht zu werden.

## Eine Eifersuchtstragödie.

### Herzschlag nach der Vernehmung auf der Wache.

Eine blutige Eifersuchtstragödie spielte sich gestern nachmittag in dem Hause Rüdersdorfer Straße 12 ab. Die 39 Jahre alte Witwe Marie Daneka lebte mit dem 46 Jahre alten Tischler Weizowski 12 Jahre lang in wilder Ehe, aus der vier Kinder hervorgingen. Weizowski ging dort eine Zeitlang nach Polen. In der Zwischenzeit nahm Frau Daneka einen anderen Liebhaber zu sich. Als Weizowski jetzt zurückkehrte — er war mit einem solchen Paß über die polnische Grenze gekommen —, gab es jeden Tag Streitigkeiten. So auch gestern wieder. Es kam zu neuen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Frau von dem wütenden Manne einen gefährlichen Halschnitt erhielt, der durch die Schlagader ging. Weizowski ließ jetzt davon, ging ein Glas Bier trinken, wurde aber bald darauf ergriffen und nach der Revierwache gebracht. Er behauptete, daß Frau Daneka im Ringkampf ein Messer in der Hand gehabt und so ohne seine Absicht den gefährlichen Schnitt erhalten habe. Die Frau liegt im Krankenhaus am Friedrichshain schwer danieder. Die blutige Szene fand dann noch ein tragisches Nachspiel. Nachdem der an der ganzen Sache unbeteiligte neue Liebhaber der schwerverletzten Frau, der 47 Jahre alte Mechaniker H., auf der Wache vernommen worden war, brach er plötzlich infolge eines Herzschlages tot zusammen.

## Die dreimal verkaufte Wohnung.

Das Kapitel der Schiebungen und Schwindeltaten auf dem Gebiet des Wohnungsmarktes ist unerschöpflich. Ein besonderes Versehen, Wohnungsuchende hineinzulegen, hatte der Angeklagte Wilhelm Böhr, der sich vor der Strafkammer des Landgerichts II wegen Betruges zu verantworten hatte, eingeschlagen. Durch einen Bekannten hatte er erfahren, daß ein Bankbeamter L. eine Wohnung suchte. Er suchte L. nun auf, nannte sich „Winkler“, der im Auftrage eines gewissen Böhr kam und ihm dessen Wohnung anbieten sollte, da Böhr nach auswärts ziehen wollte. Der Bankbeamte gab dem angeblichen Winkler auch eine Anzahlung und erhielt die Schlüssel zur Wohnung. Als er nun in der Freude, so schnell eine Wohnung gefunden zu haben, sein neues Heim ansehen wollte, erfuhr er, daß er schon der dritte sei, der diese Wohnung erhalten hatte. Böhr selbst war schon inzwischen wegen eines ähnlichen Falles in Haft genommen worden. Der Staatsanwalt beantragte wegen Rückfallbetruges ein Jahr Gefängnis. R. A. Dr. Diamant machte für den Angeklagten, der kriegsbeschädigt ist, seine geistige Minderwertigkeit geltend und hob auch hervor, daß der Beamte wissen mußte, daß eine Schiebungen vorlag, da man ohne das Wohnungsamt keine Wohnung bekommen kann. L. habe es sich selbst zuzuschreiben, daß er bei der beabsichtigten Schiebungen zu Schaden gekommen sei. Das Gericht schloß sich diesem Standpunkt an und verurteilte den Angeklagten nur zu fünf Monaten Gefängnis.

## Verursachterwehr in Wittenau.

Am 15. Juli tritt die neue Verursachterwehr in Wittenau in Tätigkeit. Damit geht ein Wunsch in Erfüllung, der seit vielen Jahren schon von der Bevölkerung der nördlichen Vororte, besonders von Reinickendorf, Tegel und Wittenau geäußert und auch im Interesse der Industrie immer mehr verlangt wurde. Die Feuerlöscher werden durch diese neue Wache, die mit den modernen Feuerlöschmitteln ausgerüstet und von älteren, erprobten Beamten besetzt wird, ganz wesentlich erhöht, denn neben dieser neuen Verursachterwehr bleiben die geübten und erfahrenen freiwilligen Feuerwehren für Ost- und West-Reinickendorf, Tegel, Waldmannslust und Wittenau nach wie vor bestehen.

## Kurkassen sind keine Werbekassen.

Aufwendungen für die Gesundheit des Steuerpflichtigen können ebensowenig wie die Kosten der Ernährung als Kosten des Haushalts bei Berechnung des steuerbaren Einkommens abgezogen werden. Dieses Urteil des Reichsfinanzhofs wird jetzt den Steuerbehörden

mitgeteilt. Ein Steuerpflichtiger wollte die Kosten für einen zweimonatigen Aufenthalt in einer Klinik zur Bekämpfung von Juckreiz infolge Ueberarbeitung als Werbungskosten zur Erhaltung seiner Einkünfte durch Wiederherstellung seiner Arbeitskraft abziehen. Der Steueranspruch war damit einverstanden, Finanzamt, Finanzgericht und Finanzhof sind aber anderer Meinung. Es handelt sich dabei um Aufwendungen, die für die Erhaltung und Fortführung des täglichen Lebens gemacht werden, damit natürlich auch dem Berufe des Steuerpflichtigen dienen, aber doch nicht ihn in erster Linie betreffen.

Der Sportbetrieb in der Schutzpolizei. In einer längeren Verfügung des Ministers des Innern wird, wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, auf die hohe berufliche Bedeutung körperlicher Ausbildung und sportlicher Betätigung für die Schutzpolizeibeamten hingewiesen. Hierbei wird ausgeführt, daß selbstverständlich ein dienstlicher Zwang zur Teilnahme an sportlichen Wettämpfen dem Wesen des sportlichen Gedankens widersprechen würde. Da andererseits die sportliche Betätigung der Schutzpolizei geeignet ist, dienstliche Interessen zu fördern, indem Höchstleistungen anfeuernd wirken, und dadurch auch die Höhe der Durchschnittsleistungen heben, werden die Dienststellen aufgefordert, dem sportlichen Bestreben ihrer Beamten wohlwollende Unterstützung durch örtliche Sportveranstaltungen usw. angedeihen zu lassen.

Beim Baden ertrunken. Zwischen dem Wasserwerk und dem Freibad Rahnsdorf am Müggelsee wurde die Leiche eines Mannes angeschwemmt. Es handelt sich vermutlich um den am Sonntag beim Baden ertrunkenen Emil Krüger aus Neudöhlen.

Die verlorenen Ausweispapiere. Nachts gegen 3 1/2 Uhr bemerkte eine Streife der Schutzpolizei in der Auguststraße einen Mann, der ein schweres Paket trug. Als der Beamte das Paket auf seinen Inhalt prüfen wollte, ergriff der Mann die Flucht und ließ seine Last zurück. Unterwegs verlor er Ausweispapiere auf den Namen Erich Valentin-Härsienwalde. In dem Paket befanden sich Messingteile, die von einem Grabdenkmal abgebrochen waren.

August Batschari, der Begründer der bekannten Zigarettenfabrik, ist im Alter von 69 Jahren in Baden-Baden gestorben.

Der bekannte Flieger Helmut Hirth stürzte bei einem Flugversuch auf der Wasserfluppe aus einer Höhe von 30 Metern ab und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus in Fulda gebracht.

Uebergrimmungskatastrophe in Spanien. Nach Meldungen aus Saragossa ereigneten sich dort große Uebergrimmungen, die schwere Schäden angerichtet haben. Mehrere Ortschaften mußten von den Einwohnern geräumt werden. Ganze Häuser stürzten ein und wurden von den Wasserströmen fortgerissen. In den Rettungsarbeiten sind Soldaten abgesetzt worden und Vertreter militärischer und ziviler Behörden sind nach dem bedrohten Gebiet abgereist. In der Ortschaft Saint-Jean wurden 60 Häuser vollkommen zerstört. In Saragossa sind 30 Häuser eingestürzt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

## Jugendveranstaltungen.

Blattkürzung: Jugendheim Gemeindefchule Altkönig, Sonntag: „Unsere Internationale“. — Brit. Jugendheim, Charlottenburg, Sonntag: „In der Sozialdemokratie der letzten Zeit durchzuführen“. — Charlottenburg: Jugendheim „Kommunisten“, Sonntag: „Kommunisten“. — Köpenick: Jugendheim Grünauer Str. 5, Sonntag: „Unsere Arbeitsschwerarbeit“. — Köpenick: Jugendheim Gemeindefchule Stallstraße 54, Sonntag: „Die sozialistische Revolution“. — Köpenick: Jugendheim Waldenstraße 11, Sonntag: „Sozialistische und politische Tagesfragen“. — Köpenick III: Jugendheim Roonstraße 54, Sonntag: „Mit und die Gewerkschaftsjugend“. — Köpenick II: Jugendheim Grünauer Str. 14, Sonntag: „Die Entwicklung der Menschheit“. — Köpenick: Jugendheim Breite Str. 11, Sonntag: „Das Gesetz zum Schutze der Republik“. — Köpenick I: Jugendheim Köpenick, Sonntag: „Sozialistische Tagesfragen“. — Köpenick: Jugendheim Köpenick, Sonntag: „Sozialistische Tagesfragen“. — Köpenick: Jugendheim Köpenick, Sonntag: „Sozialistische Tagesfragen“.

## Arbeitersport.

Schließung der Turnhallen für das Vereinsturnen. Durch die Finanznöte der Stadt Berlin, wie auch der Sportvereine ist die Schließung der Berliner Gemeindefchulturnhallen in greifbarer Nähe gerückt. Die Schulwarten haben in einer Verammlung der vorigen Woche dem Magistrat die Forderung unterbreitet, die bisherige Entschädigung von höchstens 3000 M. pro Abend wesentlich zu erhöhen. Während es jetzt pro Stunde 450 M. gibt, verlangen die Schulwarten nunmehr pro Stunde 5000 M. Im Falle der Nichtbewilligung dieser Forderung wollen die Schulwarten die Hallen ab 15. Juli nicht mehr öffnen. In dieser Situation muß sowohl vom Magistrat wie auch von den Schulwarten erwartet werden, daß sie es nicht zur äußersten Konsequenz kommen lassen, da hierdurch die Volksgesundheit einen großen Schaden erleiden würde. Bemert sei noch, daß die Vereine, die ihren Turnbetrieb schon jetzt bedeutend eingeschränkt haben, vor der Frage der Aufgabe der Turnhallen stehen, wenn sie pro Turnstunde allein 5000 M. an die Schulwarten zahlen müssen. Hier müßte durch Beihilfe aus Allgemeinmitteln eingegriffen werden.

Arbeitersport und Sportklub. 1. Kreis, 2. Bezirk. Der Sonderzug zum Hauptbahnhof in Tempeln führt Sonntag nachmittag 3 30 Uhr ab Charlottenburg ab 1 1/2 Uhr, ab Charlottenburg 4 30 Uhr. Um 2 Uhr 15 von jedem Berlin ein Vertreter zur Entgegennahme der Fahrkarten für die Fahrt am Freitag 1. August. Eintritten der Vereine spätestens 10 Uhr. Meldung beim Fahrschein 1. August (rote Karte) bis 10 Uhr. Material zur Veranschaulichung des Tages mitbringen. Karten für die Rückfahrt Sonntag vorm. in Tempeln. Arbeitersportklub. 1. Kreis, 2. Bezirk. Sonntag, den 15. Juli, 1. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 1. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 2. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 3. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 4. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 5. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 6. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 7. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 8. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 9. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 10. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 11. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 12. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 13. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 14. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 15. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 16. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 17. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 18. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 19. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 20. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 21. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 22. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 23. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 24. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 25. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 26. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 27. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 28. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 29. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 30. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 31. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 32. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 33. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 34. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 35. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 36. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 37. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 38. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 39. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 40. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 41. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 42. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 43. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 44. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 45. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 46. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 47. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 48. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 49. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 50. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 51. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 52. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 53. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 54. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 55. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 56. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 57. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 58. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 59. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 60. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 61. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 62. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 63. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 64. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 65. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 66. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 67. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 68. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 69. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 70. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 71. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 72. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 73. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 74. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 75. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 76. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 77. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 78. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 79. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 80. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 81. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 82. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 83. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 84. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 85. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 86. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 87. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 88. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 89. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 90. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 91. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 92. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 93. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 94. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 95. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 96. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 97. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 98. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 99. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 100. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 101. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 102. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 103. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 104. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 105. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 106. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 107. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 108. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 109. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 110. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 111. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 112. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 113. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 114. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 115. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 116. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 117. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 118. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 119. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 120. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 121. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 122. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 123. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 124. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 125. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 126. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 127. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 128. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 129. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 130. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 131. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 132. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 133. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 134. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 135. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 136. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 137. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 138. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 139. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 140. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 141. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 142. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 143. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 144. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 145. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 146. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 147. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 148. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 149. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 150. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 151. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 152. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 153. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 154. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 155. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 156. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 157. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 158. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 159. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 160. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 161. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 162. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 163. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 164. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 165. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 166. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 167. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 168. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 169. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 170. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 171. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 172. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 173. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 174. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 175. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 176. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 177. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 178. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 179. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 180. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 181. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 182. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 183. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 184. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 185. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 186. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 187. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 188. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 189. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 190. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 191. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 192. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 193. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 194. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 195. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 196. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 197. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 198. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 199. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 200. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 201. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 202. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 203. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 204. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 205. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 206. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 207. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 208. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 209. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 210. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 211. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 212. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 213. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 214. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 215. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 216. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 217. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 218. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 219. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 220. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 221. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 222. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 223. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 224. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 225. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 226. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 227. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 228. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 229. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 230. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 231. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 232. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 233. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 234. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 235. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 236. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 237. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 238. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 239. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 240. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 241. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 242. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 243. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 244. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 245. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 246. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 247. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 248. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 249. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 250. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 251. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 252. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 253. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 254. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 255. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 256. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 257. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 258. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 259. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 260. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 261. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 262. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 263. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 264. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 265. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 266. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 267. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 268. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 269. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 270. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 271. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 272. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 273. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 274. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 275. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 276. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 277. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 278. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 279. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 280. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 281. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 282. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 283. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 284. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 285. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 286. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 287. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 288. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 289. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 290. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 291. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 292. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 293. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 294. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 295. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 296. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 297. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 298. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 299. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 300. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 301. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 302. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 303. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 304. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 305. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 306. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 307. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 308. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 309. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 310. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 311. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 312. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 313. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 314. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 315. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 316. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 317. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 318. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 319. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 320. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 321. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 322. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 323. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 324. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 325. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 326. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 327. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 328. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 329. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 330. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 331. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 332. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 333. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 334. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 335. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 336. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 337. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 338. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 339. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 340. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 341. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 342. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 343. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 344. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 345. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 346. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 347. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 348. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 349. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 350. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 351. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 352. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 353. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 354. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 355. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 356. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 357. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 358. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 359. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 360. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 361. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 362. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 363. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 364. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 365. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 366. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 367. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 368. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 369. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 370. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 371. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 372. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 373. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 374. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 375. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 376. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 377. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 378. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 379. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 380. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 381. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 382. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 383. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 384. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 385. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 386. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 387. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 388. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 389. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 390. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 391. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 392. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 393. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 394. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 395. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 396. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 397. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 398. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 399. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 400. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 401. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 402. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 403. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 404. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 405. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 406. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 407. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 408. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 409. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 410. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 411. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 412. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 413. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 414. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 415. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 416. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 417. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 418. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 419. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 420. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 421. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 422. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 423. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 424. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 425. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 426. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 427. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 428. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 429. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 430. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 431. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 432. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 433. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 434. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 435. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 436. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 437. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 438. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 439. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 440. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 441. Abt.: Sonntag 6 und 12 Uhr, Sportsklub 442. Abt.: Sonntag 6 und



# Jugend-Vorwärts

Nummer 5 / Freitag, den 13. Juli 1923

Der „Jugend-Vorwärts“ ist ein Diskussionsorgan der Arbeiter-Jugend und der Jungsozialisten. Es können hier gelegentlich auch Meinungen zum Ausdruck kommen, die dem Standpunkt der Partei nicht vollkommen entsprechen. Die Redaktion trägt daher für den Inhalt dieser Beilage nur die presserechtliche Verantwortung. Redaktion des „Vorwärts“.

## Jugend.

Von Max Doriu.

Hinaus! Hinaus!  
Hinaus in den duftenden Sommer.  
Jugend, rühre dich. Jugend, den Rucksack gepackt. Die Feldflasche her. Und die Landkarte. Auch den Kochtopf her. Und die Geige geht mit. Gitarre und Laute.

Fabrik, Werkstatt — die Jugend verläßt euch.  
Fabrik, Werkstatt — wie ihr so hartherzig waret. Immer nur Pflicht fordernd. Nie Güte schenkend.  
Maschinen — uns ruft der Wald!  
Feuer — uns winkt die Sonne!  
Drehbank — uns erwartet der Bach!  
Fabrik — Werkstatt — die Jugend verläßt euch.

Gefang von den Lippen. Gefang aus dem Herzen.  
Die Seele fühlt rein.  
Und der Wind ward Wandergeselle mit uns.  
Und alle Bäume haben grün geklagt.  
Und die Fikaden sind unermüdet.  
Und die Schwalben fliegen.  
Und tausend Blumen sind so bunt — so bunt — so bunt.  
Steine — wie schön eure Formen.

Dort der Fluß: braun seine Brust, braun sein Raden, braun seine weichen Arme — und rot sein weiblicher Mund.  
Berge, Berge — ihr streckt die großen gültigen Hände — und ihr hebt uns hinauf — — hinauf ins Blaue — näher der Sonne ans Herz — näher zu den Freunden: zu den weißgeränderten Wolken: den schönen, den ersten.  
Und im Bergwalde die goldenen Falter.  
War das dort nicht eben ein Reh?

Fündet zum Mahl.  
Und die Flammen entblößen ihre Schönheit.  
Und die Suppe kocht.  
Und es schmeckt.  
Und dann schläft man — im Schatten der Eichen, im Schatten des Ahorns, im Schatten der rauschenden Ulme.  
— Aufgewacht! Glück! Freiheit! Bergwald! Sonne und Wind!  
Mädchen, kommt nun — wir tanzen, wir singen, wir lieben! Spielt auf — ihr roten Geigen!  
Laute — juchze!  
Gitarre — munter und flott!

Heimfahrt.  
Rüde. Aber klar der Geist.  
Ueber uns brennen die Sterne: rote gültige Sterne: ihr Herz leuchtet Gemeinsamkeit.  
Und morgen wieder Fabrik — und morgen wieder Werkstatt — aber Fabrik und Werkstatt werden anders sein, sie werden nicht mehr die hartherzige Pflicht sein — denn wir bringen ihnen die Schönheit der Berge, die Schönheit der Wälder, die Schönheit des Flusses, die Schönheit der Sonne, die leuchtende Gemeinsamkeit der Sterne.  
Und Schönheit mildert doch immer das Harte: und Gemeinsamkeit macht freundlich — —  
Arbeit! Arbeit! wir lieben dich — hin durch die Schönheit des duftenden Sommers.

## Nation und Internationale.

Von Walter Spengler.

Wenn ich die Menschen mores zu lehren hätte, dann würde mein erster Satz sein: „Brüder, hütet euch vor dem engen Horizont!“ Ist es nicht erschütternd, mitanzusehen zu müssen, wie die Kreise, die da glauben, den nationalen Gedanken in Erbpacht zu haben, mit unerbittlicher Hartnäckigkeit alles zu ersticken suchen, was Weltgefühl, Menschlichkeit und Völkerverständnis heißt?

Ist es nicht Zeugnis geschichtlicher Unkenntnis, wenn andere, die nur in Menschheit ein gros machen, das nationale Bewußtsein, den nationalen Willen, die Nation überhaupt leugnen?

Sie wie dort kein Bemühen, weltgeschichtlichen Sinn zu begreifen, hier wie dort das gefährliche Spiel, Faktoren nicht in Rechnung zu stellen, die hineingehören, hier wie dort Besard, Protest, Enttäuschung, wenn die Rechnung am Schluß nicht stimmt.

Versuchen wir einmal, soweit das innerhalb dieses engen Rahmens möglich ist, zu klären, was verstandesmäßig klären läßt. Wenn ich damit erreiche, daß zwei Genossen aufhören, immer nur die Gebetmühle zu drehen, und nachzudenken beginnen, will ich zufrieden sein.

Wir unterscheiden zunächst einmal: Staat, Volk und Nation. Es ist durchaus möglich, den Staat zu verneinen und die Nation zu bejahen, es ist durchaus möglich, das Volk zu verneinen und den Staat zu bejahen. Nur das ist nicht möglich: eine Nation zu suchen, wo kein Volk, wo nur Masse Mensch zu finden ist.

Ich sehe das an die Spitze, um vor aller Erörterung zu zeigen, wo die Dinge miteinander verknüpft und voneinander getrennt sein müssen und können.

Was ist ein Staat? Wir pressen die Antwort in einen Satz und sagen: Ein Staat ist eine Gemeinschaft, entstanden aus Zweckmäßigkeitsgründen, die in erster Linie diese sind: die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Verhältnisse der innerhalb bestimmter Landesgrenzen wohnenden Volksangehörigen zu regeln.

Aus dieser Feststellung ergibt sich: ehe der Staat war, muß das Volk gewesen sein. Volk ist ein Begriff, um den in der Wissenschaft hart gestritten worden ist. Klare Formulierungen finden wir wohl bei Heinrich Cuny und Oswald Spengler. Letzterer sagt in seinem Werk „Der Untergang des Abendlandes“, 2. Band:

Für mich ist Volk eine Einheit der Seele. Alle großen Ereignisse der Geschichte sind nicht eigentlich von Völkern ausgeführt, sondern haben Völker erst hervorgerufen. Jede Lat ver-

ändert die Seele des Handelnden. Man mag sich zuerst um einen berühmten Namen geschert haben — daß hinter einem Klange nicht ein Haufen, sondern ein Volk steht, das ist die Wirkung, nicht die Voraussetzung großer Ereignisse. Erst durch ihre Wanderschaft sind Götter und Osmanen geworden, was sie später waren. Die Amerikaner sind nicht aus Europa eingewandert; der Name des florentinischen Geographen Amerigo Vesputti bezeichnet heute zunächst einen Erdteil, aber außerdem ein echtes Volk, das durch die seelische Erschütterung von 1775 und vor allem durch den Sezessionskrieg von 1861—1865 seine Eigenart erhalten hat.

Also: Völker sind geworden durch gemeinsame Schicksale verschiedener, rassemäßig oft nicht zusammengehöriger Stämme. Diese gemeinsamen Schicksale haben ihnen ihre Eigenart als Volk, als dieses oder jenes Volk. Es bildete sich, um mit Max Adler zu reden, eine Charaktergemeinschaft heraus.

Wie verhält sich nun die Nation zum Volk? Man wird das Richtige treffen, wenn man sagt: ein Volk wird zur Nation, wenn es seine Bestimmung, seine weltgeschichtliche Aufgabe erfüllt hat, wenn der durch äußere Umstände Volk gewordene Haufe von Menschen eine gemeinsame Idee begreift, das heißt, wenn ein Volk beginnt, Weltgeschichte mitzubestimmen. Wie weit das beim deutschen Volk der Fall ist, soll hier nicht unterucht werden. Ich behaupte aber, daß wir wohl Volk, aber keine Nation sind!

Dies sind die großen Linien. Von hier aus können wir uns und andere Völker verstehen, von hier und keinem anderen Punkte aus ist auch der Gedanke der Internationale zu erörtern. Eins steht außerhalb der Diskussion: die in Jahrhunderten gewordenen Volkstypen können man nicht durch gedanklich konstruierte Formen ändern. Hier handelt es sich um innere Bedingungen. Der Gedanke des großen Menschheitsbros ist die Folge schwerer Gehirnerweichung.

Was nach dieses Jahrhundert verwirklichen kann, ist: das Verhältnis der Staaten zu einander auf eine ganz andere Basis zu stellen. Die Wirtschaft ist im zwanzigsten Jahrhundert nicht mehr national begrenzt. Die mangelnde Einsicht in diesem Punkte ist der Kern der meisten modernen Kriege, die wir, weil wir kapitalistische Wirtschaft haben, kapitalistische Kriege nennen. Hier können und müssen internationale Schiedsgerichte ordnen. Wegen der Kohlen, die England besitzt und die meisteuropäische amerikanische Kapitalisten besitzen möchten, dürfen nicht Millionen Menschen gemordet und unglücklich gemacht werden. Voraussetzung wird allerdings sein, daß die Staaten die Wirtschaft in der Hand haben und nicht, wie es gegenwärtig der Fall ist, die Kapitalistengruppen den Staat. Wer hier keine Internationale will, ist beschränkt oder in einem so hohen Maße gewissenlos, daß er unschädlich gemacht werden muß.

Anders liegt es bei den Völkern und Nationen. Kein Volk, keine Nation hat das Recht, das Leben des anderen Volkes zu stören. Wer es dennoch tut, muß bekämpft werden. Je höher der Grad der Sittlichkeit eines Volkes ist, um so sittlicher werden die Kampfmittel dieses Volkes sein. Wir sind im Ruhrkampf nicht allein deshalb die moralisch Stärkeren, weil das Recht auf unserer Seite ist, sondern vor allem deshalb, weil unsere Waffe tausendmal sittlicher ist als die des räuberischen Frankreichs. (Die einflußlose Rinderheit ehler Staatsbürger in Frankreich sei dabei ausdrücklich dankend anerkannt!)

Wir haben also festgestellt, daß überstaatliche Möglichkeiten vorhanden sind, ohne daß die Rechte der Völker angegriffen werden. Wie aber steht es mit dem Gedanken der Menschheit überhaupt?

Menschheit ist eine gedankliche, eine ideale Vorstellung höchst vollkommener Menschen auf der ganzen Welt. Eine Menschheit, die nichts kennt als dies: göttlich zu sein. Die Menschen werden wahrscheinlich nie dahin gelangen, aber sie sollen diese Idee haben, sie müssen sie haben, weil diese Idee eines der treibenden Momente im Kampfe um die Menschlichkeit ist. Menschlichkeit — das ist möglich und das müssen wir so rasch wie möglich in der Welt erreichen. Die Sozialisten sollen die Vorbilder dabei sein. Sie können es am besten und am tiefsten in dem Volke, in dem sie verwurzelt sind und dessen Charakter sie selbst besitzen. Das schmälert die Liebe zum Volke nicht, das will die Völker nicht brechen, sondern erheben.

## Klassenkampf der Jugend.

Von Walter Guggenheimer.

Selbstverständnis kann eine Klasse, bedrückt, getreten, nicht zu Atem kommend, sich keine selbständige kulturelle Klassenideologie schaffen. Mit dem Augenblick aber, da sie im bitteren Existenzkampf auch nur momentweise zur Besinnung kommen kann, müssen gerade ihre Arbeitsverhältnisse, die Wohnungsverhältnisse, ihre speziellen Erhaltungsmöglichkeiten, die rasche Ausbildung einer kompakten unerschütterlichen Klassenideologie befördern und bestimmen. Für manche Teile der Arbeiterschaft scheint dieser Augenblick, wenigstens zeitweise, gekommen. Jedenfalls relativ an der Lage des Kleinbürgertums gemessen, dessen wirtschaftliche Zerbreitung jetzt schon vom fast vollständigen Untergang seiner speziellen Ideologie begleitet ist. Wir dürfen uns durch das Verzweiflungswort der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage nicht darüber täuschen lassen, daß im allgemeinen das Proletariat sich den Platz erobert hat, von dem aus es die Welt mit seiner Ideologie durchdringen kann, wenn es eine hat.

Um die zu schaffen, wenn auch nur in Ansätzen, in groben Umrissen, das ist die Aufgabe der sozialistischen Jugend. Nachdem die Väter und Mütter in hartem Kampf eine gewisse Basis dafür geschaffen haben.

Auf drei Wegen scheint die sozialistische Jugend diesem Ziele näher zu stehen: Auf dem der radikal-liberalen Freiheitsideologie und auf dem der gemeinschaftstuchenden Jugendbewegung. Betrachten wir den Ursprung dieser beiden Richtungen, so erndeten wir auch sofort ihre Gefahren: bürgerliche Abstammung.

Sehen wir heute große Massen proletarischer Vorstadtyugend sich mit dem wörtlich färglichen, mühsam errungenen, am nächsten Tag wertlosen Geld lindlich froh ins „Leben“ stürzen, so gibt es zunächst wenig, daß man dieser selbstverständlichen Reaktion gegen die trüben Kriegsjahre, diesem selbstverständlichen Drang nach Sinnenfreude im weitesten Sinne entgegenhalten könnte.

Es kommt auf das Wie an. Nicht in dem Sinne natürlich, daß hier „Mäß und Mitte“, gut bürgerliche Aufführung und sitzames Benehmen gepredigt werden sollen. Aber so sehr man sich freut, daß langsam, fast unmerklich die Proletarierjugend in die Plätze der früheren Mittelstandsjugend einrückt, so wichtig ist es, daß diese Proletarierjugend dieses Nachrückens auch klassenmäßig als solches empfindet und sich dem Glauben hingibt, der einzelne müsse durch dieses Einrücken nun selber ein Bourgeois werden. Ganz abgesehen davon, daß dieser Glaube in Wäde einer bitteren Enttäuschung Platz machen müßte, würde er jede Hoffnung auf eine allmähliche Ausbreitung und Verfestigung proletarischer Ideologie junichte machen. Es ist denkbar, daß Mädchen einen echt „bürgerlichen“ Hut mit dem bewußten Gefühl tragen, auch diesen Hut, unter vielem Anderem, in langen Klassenkämpfen für sich, als Glied der proletarischen Klasse, „erobert“ zu haben, während andererseits mancher junge Bursche sich durch einen schmutzigen Strohstrang in den

erbabenen Stand des Bourgeois „befördert“ fühlt. Und auf diese Gefinnung kommt es an. Proletarische Jugend, die kaum zu einer gewissen materiellen Kleinrenten gelangt, das Klassenbewußtsein verliert, gleicht dem Soldatentrupp, der, nach Eroberung eines Forts, statt eines Siegesliedes, einen begelbterten Fraternalisierungsghymnus mit dem bisherigen Feind anstimmen würde, mehr noch, die eroberte Stellung gegen die früheren Kameraden verteidigen würde. Fahrensflucht nach einem Erfolg, wenn auch nur einem Teilerfolg, ist erstens dumm und zweitens doppelt verächtlich.

In Samt und Seide müßte man das Proletarietmadel an den kampftuchlosen Jüngen, am freien Blick, an der inneren Sicherheit von den gebogenen, verlagerten, geschobenen Kinnkanten des Bürgerturns unterscheiden können. Die proletarische Freude hat in allen ihren Abstufungen und Abarten einen Untergrund von Stolz und Verachtung, den kein gepreßter und plattgedrückter Bürger innerlich je gehört hat.

Aber die Proletarierjugend, die allsonntäglich, kampflieder-singend, ins Freie zieht, die ist wohl die bemutiere, klassenfolgere? Bemutiere ist sie, gewiß, fragt sich nur, ob mit Recht. Denn im Grunde ist ja auch sie nur in ein Erbe bürgerlicher Hinterlassenschaft eingerückt, das es nun heißt, mit dem richtigen Geiste in sich aufnehmen. Zweifellos hat die gesamte bürgerliche Jugendbewegung in allem, was Freiheit von Kleinbürgerlichen Vorurteilen, von unwahrscheinlichen Bindungen und Fesseln, in allen Dingen, vom Außer-sichsein bis zum Innersein, Intimitäten, der proletarischen Jugend vorgebetet. Aber doch in einem beträchtlich anderen Geiste. Räumlich als eine revolutionierende Jugend, die durch den Kampf, den sie gegen die bürgerlichen Schranken führte, deren reales Dasein innerlich immerhin anerkannte, während das Köstliche, Frische an der proletarischen Jugend ja eben darin besteht, daß sie innerlich nie was gewußt hat von all den abdrückenden Beschränkungen, und im Grunde lagen mühte über die grotesk sich ausbreitenden Gebärden einer gutgefönnten, aber in unwiederbringlicher Freiheitsberaubung aufgewachsenen Jugend.

Selbst in allen Kämpfen also, die beide Jugendbewegungsgruppen Seite an Seite führen, selbst in allen ihren gemeinsamen Errungenschaften und Freuden, der Liebe zur Natur, im Verständnis des Gemeinheitsgedankens, in der Freiheit des Verkehrs zwischen Mädchen und Jungen, in all dem Gemeinsamen diebt — und muß bleiben — doch der Unterschied zwischen der Natürlichkeit und der Gewalttheit, der krampfhaften Eroberung und der lächelnden Selbstverständlichkeit.

Nicht nur in großer äußerer Dokumentation also geht der spezielle Klassenkampf der Jugend vor sich, sondern vor allem im treuen inneren Festhalten an dem unerschütterlichen proletarischen Klassenbewußtsein und der proletarischen Klassenhoffnung: Der Aufrichtung, der Schöpfung eines neuen, freien, sonnigen, kristallklaren proletarischen Kultus, in der Bestimmung also. Nach außen und nicht zuletzt nach innen, wo so manche Heberläufer-Verfuchungen sich regen mögen, muß es immer heißen: Fort mit dem Bourgeois!

## Ob das mal anders wird?

Motto: In Deutschland ändert sich nur das Wetter.

Ein Jugendgenosse schreibt uns:

Die Republik ist die Staatsform, innerhalb derer wir Möglichkeiten leben, aus diesem Land einmal ein freies und schönes Vaterland zu schaffen. Wer die Republik angreift, ist unser Feind! Mag er Poincaré oder Hitler heißen, mag er mit Maschinengewehren oder Berlembungen arbeiten. Wer die Republik angreift, muß niedergelämpft werden!

Hier soll von einem Feinde gesprochen werden, der heimtückisch und unermüdet an unserem Blute saugt, der, sich seiner Feindschaft kaum bewußt, uns langsam zugrunde richtet.

Ich war während der Besetzung des Ruhrgebiets einigemal in der besetzten Zone. Neben allen Unmaten, neben allen Schrecklichkeiten der Einbrecher, von denen ich hörte und von denen die Zeitungen nichts melden, weil sie die Worte registrieren müssen, berichtete man mir aber auch von Erscheinungen innerhalb der Bevölkerung, von denen die Franzosen wohl die Ursache sind, für deren Auswirkung aber auch andere Leute, Leute, die in der Etappe von den tapferen Ruhrkämpfern singen und sagen, verantwortlich zeichnen.

Der passive Widerstand hat zur Folge, daß an vielen Stellen überhaupt nicht gearbeitet wird, an anderen nur verkürzt. Die freierwerbenden Arbeiter bekommen nun trotzdem Lohn ausgezahlt. Dies ist richtig und ganz in Ordnung so. Nur muß dabei bedacht werden, daß in Industriezentren, wie das Ruhrgebiet eins darstellt, nicht lauter brave beheldene Bürgerleute wohnen, sondern eben auch recht viele Menschen, die leicht den Halt verlieren. Die Folge davon ist, daß in zahlreichen Orten schon morgens um 10 Uhr die Wirtschaften mit Arbeitern angefüllt sind, die ihr Geld vertrinken und die Familie in Not und Elend bringen. Es ist nun vorgeschlagen worden, diese Leute mit Arbeiten zu beauftragen, die den Widerstand nicht schädigen. Das ist abgelehnt worden. Und zwar seitens der Berliner Behörden, also aus der Etappe heraus.

Das schlimmste aber ist die Gefahr der Verwahrlosung der arbeitenden Jugend. Die Kriminalität in einigen Städten des besetzten Gebietes hat ein Maß erreicht, das kaum mehr zu übertreffen ist. Ich will keine Zahlen nennen, obwohl mir solche bekannt sind, ich will sie dennoch nicht nennen, weil ich aus mir heraus diesen Schätzungen sehr mißtraulich gegenüberstehe. Auch hier wurden gute Vorschläge gemacht, ganz besonders betätigte sich dabei unser Düsseldorf Arbeitersekretär Genosse Winnen. Dieser schlug vor, die Kinder, die mit 14 Jahren die Schule verlassen sollen, nicht zu entlassen, damit sie auf diese Weise der Gefahr der Verwilderung entzogen würden. Die Behörden lehnten das ab!

Es ist weiter der Vorschlag gemacht worden, die jungen Handwerker und Arbeiter, die untätig herumlungern, in täglich vierstündigen Fachunterricht zu nehmen und so aus der Not eine Tugend zu machen, sie weiterhin zu vierstündiger sportlicher Betätigung zu verpflichten. Der Vorschlag ist abgelehnt worden!

Es ist vorgeschlagen worden, Nähmaschinen zu kaufen und einen Teil der jungen Arbeiterinnen auf diese Art zu beschäftigen. In Berlin begriff man auch so was nicht!

Inzwischen schreibt das Unheil fort. Die Kriminalität der Jugend steigt unermüdet, die Geschlechtskrankheiten finden eine Verbreitung wie nie zuvor.

Aber das rührt die in Frage kommenden Behörden nicht. Ich stelle mir den Beheimrat vor: Besuch um Nähmaschinen in der Hand zum Kollegen:

Doktor, das Neueste! Die Sozialdemokraten wollen an der Ruhr mit Nähmaschinen kämpfen! Hahahaha...

Wißt Ihr sehr, wo der Feind steht, den ich meine? Seht Ihr des Bureaucrats ironisch lächeln? Habt Ihr ihn schon einmal gespürt, diesen Geist von 9—3? Wir trepieten noch einmal daran!!!



# Groß-Berliner Parteinachrichten.

17. Kreis Bismarck. Sämtliche Abteilungsleiter werden am Freitag, den 13. Juli, um 7 1/2 Uhr in der Bismarckstr. 28, am 7 1/2 Uhr zu erscheinen.  
7. Kreis Charlottenburg. Sonnabend, den 14. Juli, von 5-7 Uhr, im Arbeiterjugendheim, Köpenicker Str. 4, Sport- und Kassenstunden der freien Jugendvereine. Mit und Ausbucht in allen Schulfragen.  
Heute, Freitag, den 13. Juli:  
6. USt. 8 Uhr bei Töchterchen, Eichenallee Str. 11, außerordentlich wichtige Sitzung aller Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre.  
34. USt. Kreis 316-338 (außer 322. und 323. Bezirk): Kommunale Kommission: 7 1/2 Uhr Sitzung bei Kofin, Gubenstr. 19. Jeder Bezirk entsendet drei Gewerkschafts- oder Gewerkschaftler.

Jungfernkassen. Gruppe Norden: 7 1/2 Uhr im Liebigheim, Schönhaferstr. 1, Vortrag des Gewerkschafts-Bezirksleiters: Ziele und Aufgaben der Jungfernkassen.  
Morgen, Sonnabend, den 14. Juli:  
Jungfernkassen-Vereinigung. Sonnabend und Sonntag, den 14. Juli, gemeinsame Fahrt nach Treptow zum Waldsee. Treffpunkt Sonnabend 5 1/2 Uhr, für Radfahrer Sonntag früh 7 Uhr ab Berliner Bahnhof. Wer nicht mitfahren kann, möge dies sofort dem Arbeitsausschuss mitteilen. — Gruppe Treptow: Wanderung nach Fichtenhain-Häuser. Abfahrt 6 1/2 Uhr Ringstr. Wilmersdorf-Treptow.  
22. und 23. USt. Sonntag, den 15. Juli, Waldsee in der Jungfernkasse. Aufschiffahrt. Abfahrt 12 1/2 Uhr See. Gute Zooprospekte, mit Musik, Kaffeegeldern mitbringen. Bitte mitkommen.

# Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

46. USt. Die Einäscherung des verstorbenen Gewerkschafts-Funktionärs Hermann Hann, Beckmannstr. 7, erfolgt Sonnabend, den 14. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Baumhulshaus.

# Geschäftliche Mitteilungen.

Die Deutsche Gummi-Gummi-Compagnie A. G., Hanau a. M., hat wieder in einer geschäftlichen Verbindung eine neue Maschine über ihren Dunlop-Gard-Verfahren herausgegeben. Man erhält hierzu genaue Aufklärung über die Verfertigung und die einzelnen Vorzüge dieser neuen Maschine, gegenüber den bisherigen Maschinen.

# Theater, Lichtspiele usw.

**Staatstheater**  
Schauspielhaus  
Sommerspielzeit  
7 1/2 Uhr  
**Die Freier**  
Gr. Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr  
**Die Frühlingstee**  
Residenz-Th.  
Tägl. 8 Uhr  
**Die Entlassung**  
Urania  
Alt-Berlin

**Deutsches Opernhaus**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Der Günstling der Zarin  
Friedr.-Wilhelms-Opern-  
C. v. Mülowendorf in  
U. Die blonde Ratte  
Theater d. Westens  
(Große Volksoper)  
8 U. Dreimäderlhaus  
Intimes Theater 8:  
Diplom im Dienst  
D. blaue Pyjama etc.  
Lustspielhaus  
8 U. Die blaue Hawaii  
Metropol-Theater  
8 1/2 U. Die Schönste  
der Frauen  
Vorverk. ununterbr.  
Neues Theater a. Zoo  
Täglich 8 Uhr:  
Der Leibkutscher  
des Fridericus Rex  
Singspiel in 3 Akten  
Neues Volkstheater  
7 1/2 Uhr:  
Fabri nach Orplid  
Renaissance-Theat.  
8 U. Kampf der  
Geschlechter  
Schiller-Th. Charl.  
8 U. Süße Susi  
Thalia-Theater  
Täglich 8 Uhr:  
Die rot. Katze  
Th. a. Nollendorpf  
7 1/2 Uhr:  
Die schöne Rivallin  
Wallner-Th. 8  
Des Königs Nachbarin  
Theater des Ostens  
(Rose-Theater)  
7 1/2 Uhr:  
Li oder Lu  
Genl. Künstler-Th.  
Sommerspielzeit  
Abend 7 1/2 Uhr  
Die Tugend-  
prinzessin  
8 U. Central-Theater  
Die dumme Liebe  
Operette — Musik  
von Viktor Hollaender

Spielplan v. 12.7.—19.7.23  
UFA-PALAST A. ZOO  
Zwei Wägen im  
Sturm der Zeit  
TAUENTZUNPALAST  
D. verlorene Stadt  
I. Teil  
U. T. KURPOTSTEND.  
Die Woche der  
Grotten  
U. T. NOLLENDORFF.  
Arme Thea  
KAMMERLICHTSP.  
Fridericus Rex  
III. u. IV.  
U. T. FRIEDRICHSTR.  
D. Puppe u. Masken-  
fest des Lebens  
U. T. ALEXANDERPL.  
Erotikon  
U. T. WEINBERGSWEG  
Die Hetsel Afrika  
U. T. SCHÖNEBERG  
von 13.—15. 7. 23  
Nach Recht und  
Gesetz  
von 17.—19. 7. 23  
Künstlerinnen  
U. T. HASENHEIDE  
Die Sonne von  
St. Moritz

**Deutsches Th.**  
7 1/2 Uhr  
Pottasch u. Perlmutter  
**Kammerspiele**  
7 1/2 Uhr  
Die Luxusfrau  
Theater I. d.  
Königsgrätzer Str.  
4: Die wunderl.  
Geschichten des  
Kapellm. Kreisler  
I. Teil  
Berliner Theater  
7.30 U.: **Mädi**  
Reichshallen-Th  
Abend 7 1/2 Uhr  
Stettiner Sängers  
Wittwacht in der  
Gedächtnis-  
Kolonie  
Dönhofs-  
Bühne  
Kst. 7 1/2 U.  
Billige Seiten o. 12 Fabrik  
Seitenarbeit Dresdenstr. 20, 831. 832 u. 833

# LUNA PARK

Ab 2 Uhr voller Betrieb

# Admirals-Variete

Bestes Programm

# WINTERGARTEN

Variete-Spielplan  
Rauchen gestattet!

# Berliner Bockbrauerei

Belle-Alliance-  
Ecke Fiedrichstraße  
Jeden Dienstag,  
Freitag, Sonntag  
Erstklass. Kabarett  
Anfang 8 Uhr

# PATENTE

Dr. Bogdahn, Gedächtnis-  
d. Treuh. Verein  
Berl. SW 51, Simeck, Str. 1.

# Billige Seiten o. 12 Fabrik

Seitenarbeit Dresdenstr. 20, 831. 832 u. 833

# Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Berlin  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß  
unter Kollege, der Reichsanwalt  
Walter Knöll  
am 10. Juli gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Freitag,  
den 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, von  
der Leichenhalle des St. Johannis-  
Kirchhofes in Fichtenhain aus statt.  
Unter Kollege, der Former  
Otto Dressel  
Seefstraße 83  
ist am 10. Juli gestorben.  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
abend, den 14. Juli, nachm. 4 Uhr,  
von der Leichenhalle des Kirchhofes  
in der Wilmersdorfer Straße aus statt.  
Rege Beteiligung wird erwartet.  
Nachruf.  
Unter Kollege, der Holzleger  
Hermann Stammritz  
ist am 1. Juli gestorben, und unser  
Kollege, der Former  
Rudolf Behrfield  
Fischstraße 31, Nord am 27. Juni  
Chre ihrem Andenken!  
29/17 Die Ostseeweltung.

# Möbelfabrik „Zukunft“

Den 31. Juli, nachm. 5 Uhr,  
im Geschäftshaus, Frankfurter Allee 307  
Außerordentliche Generalversammlung.  
Tagesordnung: 1. Reumahlen  
2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Ver-  
schieden. 108/20  
Der Ausschuss:  
R. Köhler, R. Reichert.

# Garderobe

Teilzahlung  
Herren Damen  
Anzüge, Schlip-  
fer, Paletots, K.  
Cutaway, Heia-  
kleider, usw. und  
Regenmäntel  
Noch billige Preise  
Gehr. Kasner  
Bilowstr. 6, am Nollendorpf.

# Die Groß-Berliner Fettquelle

Hier: 137/138  
„Dreiftern“, Runkelstamm,  
billigste, geschmeidig, feinstes  
ca. 20.000 — per 100 Kilo, billiger  
als amert Schmalz.  
„Düfel Tom“, die feinste Gocos-  
butter, reines Tropenprodukt,  
in 1/2-Pfd.-Paket  
„Germania“, Speisefalg  
Qualität  
in 1/2-Pfd.-Paket u. Ringen à 5 Pfd.  
„Bado“ Godefridert  
für alle Arten Backwaren, Bäckerei,  
Konditorei, etc.  
„Edelgold“, Speisefalg  
in Ringen,  
Engrosverkaufstellen in allen Stadtteilen.  
Berliner Dampf-Talgschmelze  
vereinigter Großhändler  
Pfrörke, Hergt & Co., f. m. b. H.  
Königsplatz 4  
Berlin-Wilhelmsberg  
Seifenstr.  
Weg 42-43

# Verkäufe

Wäschmaschinen, Gelegenheitskäufe wenig  
gebrauchter Maschinen mit Garantie  
nur bei Hoyer, Potsdamerstraße 108,  
Nollendorpf 2682.  
Kleider-Kapp-Bügel, große Auswahl,  
Richter, Potsdamer-Str. 17.  
Kammern, wenig gebraucht, billig,  
Kammernhaus, Schmitzstraße 33.

# Bekleidung

Käse, Schläfer, Gummimäntel,  
fertig und nach Maß, erstklassige Ver-  
arbeitung, eigene Fabrikation, daher  
reißfest billig. Auch Zahlungserlei-  
terung. Scherger u. Broh, Andreask-  
straße 3, Schillerstr. Bahnhof, Infe-  
rentenstraße 3, Treptow.  
Reihhaus Friedrichstraße 2 (Gedächtnis-  
Tor) verkauft elegante Herrenanzüge,  
Comercoats, Schläfer, Gummimäntel,  
Hosen, Sportpelze, Gehpelze, Regen-  
mäntel, Seelmäntel, Kreuzmäntel, Grau-  
mäntel, Mantel, etc. etc. zu enorm billi-  
gen Preisen. Keine Kommodore.  
Reihhaus macht hier! „Reihhaus“ Brun-  
nenstraße 5, Treptow, verkauft tolle  
große Verkaufsmöglichkeit bester  
Anzüge, Paletots, Schläfer, Gummimäntel,  
Hosen, Sportpelze, Gehpelze, Regen-  
mäntel, Seelmäntel, Kreuzmäntel, Grau-  
mäntel, Mantel, etc. etc. zu enorm billi-  
gen Preisen. Keine Kommodore.  
Reihhaus macht hier! „Reihhaus“ Brun-  
nenstraße 5, Treptow, verkauft tolle  
große Verkaufsmöglichkeit bester  
Anzüge, Paletots, Schläfer, Gummimäntel,  
Hosen, Sportpelze, Gehpelze, Regen-  
mäntel, Seelmäntel, Kreuzmäntel, Grau-  
mäntel, Mantel, etc. etc. zu enorm billi-  
gen Preisen. Keine Kommodore.

# Möbel

Metallbetten, Rattanbetten und Klapp-  
stühle billig. Bolz, Große Frank-  
furterstraße 47, Alexander 1184.  
Möbel-Schmied, Brunnenstraße 7, effect-  
voll, elegant, Speisemöbel, etc.  
Reihhaus macht hier! „Reihhaus“ Brun-  
nenstraße 5, Treptow, verkauft tolle  
große Verkaufsmöglichkeit bester  
Anzüge, Paletots, Schläfer, Gummimäntel,  
Hosen, Sportpelze, Gehpelze, Regen-  
mäntel, Seelmäntel, Kreuzmäntel, Grau-  
mäntel, Mantel, etc. etc. zu enorm billi-  
gen Preisen. Keine Kommodore.

# Werkzeuge u. Maschinen

Spiralbohrer, Ägel, Schrauben,  
Schraubenzieher, etc. etc.  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.  
Kugellager, Autozubehör, etc.  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.  
Kugellager, Autozubehör, etc.  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Musikinstrumente

Pianos preiswert, Klaviermacher  
Einf. Brunnenstraße 33.  
Drammophon, elegante Schrankappa-  
rate, billige Geigen, etc. etc.  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Garten :: Laube :: Balkon

Gummischläuche aus Kautschuk ver-  
kauft preiswert Gern, Neuburg-  
straße 38, 3-6/10

# Kaufgesuche

500 000,— für Erlösenerlöser, Preis-  
aufschlag 68, für die ersten 1000 Stück  
Schneider, Dresden, Dresden,  
Königsplatz 108, 1187, 1187, 1187  
Pianos, Ägel, etc. etc.  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Arbeitsmarkt

Handkasseler für Halle, Klein  
Stamm (bei Rostock, Gubenstr. 12, M.)  
Stenographin, etc. etc.  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Stellenangebote

Handkasseler für Halle, Klein  
Stamm (bei Rostock, Gubenstr. 12, M.)  
Stenographin, etc. etc.  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Stockarbeiter

Sucht Stellung in Finnland, der prellt  
im Regen von Holz und Holz (stom)  
Wald als Kammer, Holz und Holz,  
und lehrmäßiger Arbeiter werden  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Einige Dreher

und ein  
Werkzeugmacher  
Sucht mehrere Stellen für Dreher,  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Stellenangebote

Sucht mehrere Stellen für Dreher,  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Tüchtiger

Malersfarbmann  
Sucht für die Tüchtigen Maler  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Kunststopferin

für Trikotstoffe von größerem  
Unternehmen in einem süd-  
westlichen Vorort in Dauer-  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Vorwärts-Austrägerinnen

werden sofort eingestellt  
Berlin, Ostianstr. 7  
Kugellager, Spezialbohrer, Gewinde-  
bohrer, Sägeblätter, Schrauben, etc.

# Schnittgeschwindigkeits-Meister

für die Dreherei u. Hilfsmaschinenabteilung einer alpenländischen  
Maschinenfabrik gesucht. Bewerber müssen große ersteklassige  
Praxis als Dreher im Dampf- und allgemeinen Maschinenbau haben,  
mit den modernsten Arbeitsmethoden unter Verwendung bester  
Schneidwerkzeuge durchaus vertraut sein und möglichst in ähnlicher  
Eigenschaft schon gearbeitet haben. Ferner  
ein dritter Drehermeister  
zwei tüchtige Akkordeurbeamte

**ISOLA STAHLGLAS**  
D. R. P.  
hält 24 Stunden heiß - 3 Tage kalt  
Springt nicht | Bricht nicht!  
Man hat jahrelang Freude daran  
ISOLA GES. RUDOLSTADT VTH.  
Außerdem wie bisher in allen bekannten GSt  
ISOLA-Lichtglasflaschen, Speise-  
träger, Kannen, etc.

**Linden-Restaurant**  
in Verbindung mit Lonnendorf „Extra“  
Gedächtnisstr. 57 • Mittelstraße 60.  
**umseitig gerühmte Küche!**  
Spezialitäten, a. a. Tisch  
mittags Pöbel, Dösendbrust  
abends Sühner-Bratoffee  
Dinner, etc.  
Mittags Esszimmer, hell und dunkel  
Kongert.  
Gedächtnisstr. 57 • Mittelstraße 60.  
Tel. 1000

**H. Wiese, Juwelier**  
Berl. N. Artilleriestr. 30  
Berl. W. Passauer Str. 12  
Bitte auf Hausnummer achten.  
Ausführliche Preisliste nach außerhalb gegen Rückporto.  
Anfragen u. Bestellungen ohne Rückporto können nicht erledigt werden.  
Garantieschein für gesetzlichen Goldinhalt  
Telegr.-Adr. Trauringkano Berlin.

**Bettwäsche! Leibwäsche!**  
bringen wir diese Woche noch tatsächlich weit unter Ein-  
kaufpreis. Nur die besten Stoffe werden bei uns verarbeitet  
und der größte Wert wird auf sauberste Konfektion gelegt.  
Deckbetten . . . M. 108 000 | Damenhemden . . . M. 48 500  
Kissen . . . 32 500 | Damenhemdkleider . . . 48 500  
Laken . . . 68 500 | Unterhosen . . . 16 300  
Inletts . . . 132 000 | Prinzbrücke . . . 72 600  
Mengenabgabe vorbehalten!  
Riesengroße Auswahl in Prottrierwäsche, Badelaken und -Mänteln, garnierter Bett-  
wäsche, Hemdentüchern, Inlettsstoffen, Handtüchern, Tischtüchern und Wischtüchern usw.  
Filiale:  
Charlottenburg  
Berliner Str. 99  
**Central-Bettwäsche-Fabrik**  
G. m. b. H.  
Fabrik und Hauptgeschäft: Berlin C 2  
Breite Str. 8-9 (neben Rudolph Hertzog)  
Filiale:  
Friedensau  
Rheinstr. 39

**Anzüge**  
Schlüpfer  
Kaufman?  
Johannsch. Sie-  
vor anderweit.  
Kauf meine  
Riesenschäfer.  
Auf Kredit!  
Das Neueste in  
Jedell-u. Cutaway  
Anzüge  
Schlüpfer  
Gummimäntel  
Damen-Sonntags-  
Möbel-  
Einrichtungen in  
4 Etagen  
**A. DAMITT**  
Rosenthalerstraße  
16-17.